Nr. 327
B 161
Abend-Ausgabe

Berlin Vossische Zeitung

Sonnabend, 13. Juli 1929
V

10 Pfennig

Gegründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Reichstag erst im Herbst

Wegen des späten Konferenzbeginns

Als der Reichstag Ende Juni nach der Verabschiedung des Etats und der Zollgesetze in die Ferien ging, wurde angekündigt, daß er in der zweiten Hälfte des August wieder zusammentreten werde, um die neuen Reparationsgesetze zu verabschieden. In dieser Sommer-Tagung sollten aber auch einige andere Vorlagen von Wichtigkeit beraten werden, u. a. die über die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Es wurde damals freilich angenommen, daß die politische Konferenz schon Mitte Juli beginnen werde, so daß es den Parlamenten in allen beteiligten Ländern möglich sein werde, bis zu der im Sachverständigenbericht vorgesehenen Frist vom 1. September die Abkommen über die endgültige Reparationsregelung zu ratifizieren. Der Konferenztermin ist aber inzwischen bis zum 6. August hinausgeschoben worden, und überall rechnet man mit einer Konferenzdauer von drei bis vier Wochen. Es ist charakteristisch, daß die französische Regierung ihren Vorschlag, in der Schweiz zu tagen, damit begründet, daß die Delegierten — wenn die Verhandlungen sich bis in den September hineinziehen sollten — dann in der Lage wären, in wenigen Stunden Genf zu erreichen, oder auch die Teilnahme an der Konferenz mit der an der Tagung des Völkerbundes zu verbinden.

Für die Wahrscheinlichkeit einer langen Konferenzdauer spricht auch die Tatsache, daß das Organisations-Komitee für die Reparationsbank erst gleichzeitig mit der Regierungskonferenz sich versammeln und arbeiten soll. Auch die Vorarbeit der beiden Unterausschüsse des zweiten Organisations-Komitees, die sich Mitte Juli in Berlin versammeln soll, ist in Frage gestellt. Die Ernennungen der Gläubiger-Delegierten durch das Reparations-Komitee ist immer noch nicht erfolgt, weil die „Repko" in der Weigerung der englischen Regierung, den Young-Plan schon jetzt grundsätzlich anzunehmen, ein formelles Hindernis sieht. Ein Erfolg der Demarche, die unser Botschafter in Paris bei Briand unternommen hat, ist bis jetzt nicht festzustellen. Dagegen liegt eine Meldung des „Temps" vor, daß auch die drei Ausschüsse des zweiten Organisations-Komitees erst ernannt und einberufen werden sollen, wenn die Regierungskonferenz bereits zusammengetreten ist. Die beiden Komitees aber werden ihre sehr bedeutenden Aufgaben (Organisation der Reparationsbank, Anpassung des Reichsbank- und des Reichsbahn-Gesetzes an das neue Reparationsabkommen) nicht in wenigen Tagen bewältigen können.

Aus diesem Grunde ist man darauf vorbereitet, daß sich die Regierungskonferenz bis gegen Ende August hinziehen wird. Am 2. September beginnt die Tagung des Völkerbundes, an der diesmal mit dem Reichsaußenminister auch der Reichskanzler teilnehmen wird. (Die gleiche Absicht hat auch Macdonald.) Wenn aber die Ratifikation des Reparationsabkommens bis zum 1. September nicht möglich sein sollte, wird der Reichstag erst im Herbst zusammenberufen werden.

Kaas in zwei Lesarten

Schwere Verstimmung gegen das Zentrum

Der Briefwechsel zwischen Prälaten Dr. Kaas und dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, über die Kontrollkommission hat nicht nur bei den anderen Koalitionsparteien, sondern auch im Kabinett eine sehr schwere und wie man einräumen muß, berechtigte Verstimmung ausgelöst. Der Briefwechsel und seine Veröffentlichung sind offenbar dazu bestimmt, in der Oeffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als ob es eines starken Druckes des Zentrums bedürfe, um das Zugeständnis einer „permanenten Kontrollkommission" nach der Räumung des Rheinlandes zu verhindern.

Dieser Eindruck wird verstärkt durch die Tatsache, daß zwei Lesarten des Schreibens des Prälaten Dr. Kaas veröffentlicht worden sind. In der durch das W.T.B. verbreiteten Lesart heißt es in dem Schreiben an Dr. Wirth:

„Ich setze in die politische Umsicht der Reichsregierung und in Ihre Energie das Vertrauen, daß jedem Versuch entgegengetreten wird, die Souveränität des Reiches in der entmilitarisierten Zone noch weiter zu schmälern."

In dem offiziellen Zentrumsorgan der „Germania" aber wird der Brief in folgender Fassung veröffentlicht:

„Ich setze in Ihre politische Umsicht und in Ihre Energie das rückhaltlose Vertrauen, das Sie im Benehmen mit den andern unserer Partei angehörenden Ministern in der heutigen Reichsregierung jedem Versuch entgegentreten, die Souveränität des Reichs in der entmilitarisierten Zone noch weiter zu schmälern."

In dieser Lesart, die als die offizielle gelten muß, gewinnt das Schreiben an Dr. Wirth eine ganz andere Bedeutung. Es wird, wenn auch indirekt die Möglichkeit unterstellt, daß die übrigen Mitglieder des Kabinettes einer permanenten Kontrollkommission zustimmen könnten, wenn nicht von den Zentrumsministern ein energischer Druck ausgeübt würde. In Wirklichkeit aber hat sich das Reichskabinett vor mehreren Wochen bereits einstimmig darauf festgelegt, einer **permanenten Kontrollkommission in keiner Form und unter keinen Umständen zuzustimmen.** In seiner Rede vor dem Reichstag hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann diesen Beschluß der Oeffentlichkeit in der Formulierung mitgeteilt, daß die Regierung die Verhandlungen über die endgültige Reparationsregelung eher scheitern lassen, als eine ständige Kontrollkommission im Rheinlande annehmen würde.

Wenn man diesen Satz in der Regierungserklärung zur Außenpolitik dem Schreiben des Zentrumsführers in der offiziellen Lesart entgegenhält, wird man verstehen, welche Wirkung die Aufforderung von Kaas an Wirth ausgelöst hat, und daß dieser Briefwechsel voraussichtlich noch einen anderen, zwischen Reichskanzler und Zentrumsführer, zur Folge haben dürfte.

Keine Einigung zwischen Rom und Paris

Rom, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Die von Italien in seinen Verhandlungen mit Frankreich gestellten Ansprüche, die gerade jetzt von Pariser Zeitungen bekanntgegeben werden, können von der hiesigen Presse nicht dementiert werden. **Tatsache ist, daß das letzte französische Angebot vom Herbst des vergangenen Jahres bisher keine Beantwortung im Palazzo Chigi gefunden hat. Tatsache scheint auch zu sein, daß Italien die gemachten Gegenvorschläge als ungenügend empfindet und die offene Ablehnung nur deshalb noch nicht ausgesprochen hat, weil es immer noch hofft, Frankreich gefügiger zu finden.**

Von wohlunterrichteter Seite wird dagegen versichert, daß das französische Angebot den deutlichen Charakter eines letzten Schrittes gehabt habe. Die Informationen Pertinax', der unter diesen Umständen die weiteren Verhandlungen fallen gelassen wissen möchte, dürften daher durchaus zutreffen. Interessant ist, daß heute der „Lavoro Fascista" besonders bestätigt, daß Italien mit der Session des französischen Mandats über Deutsch-Kamerun rechnet. Die Zeitung erklärt, daß Frankreich damit Italien nur etwas geben würde, was niemals französisch gewesen sei, und daß Italien jedenfalls dieses Gebiet besser verwalten würde, als Frankreich es getan hat. **Die italienische Kolonialpolitik zielt heute offen darauf hin, von Tripolis durch Zentralafrika einen Durchgang zu erhalten, der von Frankreich schon deshalb kaum wird eingeräumt werden können, weil er in deutlicher Konkurrenz zu den französischen Transsahara-Absichten aufgebaut ist.**

Munitions-Katastrophe in China

Tausend Personen getötet

London, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Wie der Hongkonger Times-Korrespondent berichtet, hat sich am Donnerstag in Yünanfu in Südchina eine schwere Explosion in einem Munitionslager ereignet, bei der ungefähr **1000 Personen getötet** oder verletzt wurden. Das französische Konsulat wurde zerstört, das britische Konsulat und die französische Mission schwer beschädigt; unter den Todesopfern befindet sich kein Europäer.

Wettlauf der Riesenschiffe

Von
Paul Rudolf Singer
Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

Am 16. Juli begibt sich der Lloyd-Riesenluxusdampfer „Bremen" (50 000 Br.-Reg.-T.) auf seine erste New-York-Fahrt. Die Schifffahrt treibende Welt blickt auf dies Ereignis.

Die wagemutige Leitung des Norddeutschen Lloyd hat die Zeichen des Weltverkehrskarrenkant. Sie trägt eben der fortschreitenden Entwicklung der Schiffs- und Maschinenbautechnik, dem gesteigerten Tempo des Weltverkehrs Rechnung. Man wird ihr dabei Leichtsinn gewiß nicht vorwerfen können. Vielmehr darf man annehmen, daß sie in vollem Bewußtsein des Risikos, das sie mit dieser Spitzenleistung des Schiffbaues eingeht, alle Momente des rationellen Schiffahrtsbetriebes in Rechnung gezogen hat. Diese Berechnung müßte ergeben haben, daß selbst wenn der neue Gigant des Weltmeeres infolge der neuerlichen Einschränkung der amerikanischen Einwanderungsquote für Deutsche in der III. Klasse, die an die Stelle des früheren primitiven Zwischendecks getreten ist, nicht allzu stark besetzt sein wird, er in seiner Rentabilität doch durch die stetig zunehmende Benutzung der sogenannten Touristenklasse (einer zwischen der III. und II. Klasse liegenden Stufe) einen Ausgleich finden wird. Auch wird wohl die I. Kajütsklasse selbst bei nicht voller Besetzung noch genügend Ueberschüsse bringen, um den Unkostenaufwand zu decken, der für Zinsen, Abschreibungen und Versicherung einer so großen Schiffseinheit mit 20 Millionen Mark jährlich anzunehmen ist. Jedenfalls wird der Norddeutsche Lloyd mit seinen beiden 50 000-Tonnern einen nur sehr schwer einzuholenden Vorsprung im Wettkampf der großen internationalen Reedereien erlangen, die auf der wichtigsten Route des Weltverkehrs, auf der Hochstraße des Nordatlantik, konkurrieren. Der Geschäftsreisende, wie der wohlhabende Vergnügungsreisende wird am liebsten das schnellste Schiff benutzen. Daß die „Bremen" sowie die im nächsten Frühjahr in Fahrt kommende „Europa" die schnellsten Schiffe sein werden, darüber besteht heute kaum mehr ein Zweifel. Wenn auch noch nichts darüber bekannt gegeben worden ist, welche Schnelligkeit die „Bremen" bei der Erprobung der Maschinen auf den technischen Probefahrten erreicht hat, so darf man doch annehmen, daß dieser Vierschraubenschnelldampfer imstande ist, die projektierten 27 Seemeilen pro Stunde hinter sich zu bringen. Damit würde er den Schnelligkeitsrekord erreichen, den bisher die Engländer mit dem Cunarder „Mauretania" seit Jahren unbestritten innehatten.

Die Leitungen der großen internationalen Reedereien warten mit Spannung darauf, wie die „Bremen" sich auf den ersten Fahrten bewähren wird. Wenn die Ergebnisse feststehen, wird alsbald auf den großen Werften in Amerika, England, Frankreich und Italien ein eifriges Wettrüsten beginnen, und man braucht nicht daran zu zweifeln, daß in einigen Jahren eine stattliche Anzahl von Riesenschnelldampfern in See geht, die auf den mit der „Bremen" gemachten Erfahrungen aufbauen, diese aber möglichst an Größe noch betreffen werden.

Die Cunard-Linie, die sicher den Kampf um das Blaue Band in verstärktem Maße wieder aufnehmen wird, plant den Neubau von zwei Riesenschiffen, deren Ausmaß man, offenbar infolge eines Mißverständnisses, mit je 75 000 Tonnen angenommen hat. Jedoch kann man sich berechnen, daß diese 75 000 Tonnen die Wasserverdrängung dieser Schiffseinheiten angeben, und daß sie einen Brutto-Raumgehalt von je 60 000 Tonnen haben werden; also immerhin die Schwesterschiffe des Lloyd um ein Sechstel übertreffen sollen. Schon im Herbst hat die White Star-Linie in Belfast bei Harland und Wolff einen ebenso großen Dampfer in Auftrag gegeben, der auf den Namen „Oceanic" getauft werden soll. Ferner kündigte die neue amerikanische Chapman-Linie, die die United States Lines übernommen hat, den Bau von zwei Riesendampfern mit einem Brutto-Raumgehalt von je 50 000 Tonnen an, die 26 bis 28 Knoten laufen sollen. In der Reihe der Wettbewerber um das Blaue Band will ferner erscheinen die Compagnie Générale Transatlantique mit einem 45 000-Tonnen-Schiff.

Aber auch die Italiener werden auf den Plan treten; die beiden größten italienischen Schiffahrtsgesellschaften, die Navigazione Generale Italiana und der Lloyd Sabaudo wollen gemeinsam zwei Ueberseeschnelldampfer von je 40 000 Br.-Reg.-T. für den Verkehr mit Nordamerika bauen lassen. Der verschärfte Wettbewerb, der auf dem Nordatlantik einsetzen wird, hat diese bisher feindlichen italienischen Brüder zu einer Einigung getrieben, und zwar offenbar unter dem Druck der Regierung. Die beiden Schiffe, die natürlich alle bisherigen an Geschwindigkeit zu übertreffen bestimmt sind, sollen von den beiden Reedereien gemeinschaftlich betrieben und verwaltet werden. Dagegen ist es ganz still geworden von dem Plan der dritten italienischen Groß-

Reederei, der Cosulich Line, die ebenfalls einen 46 000-Tonner projektierte. Dasselbe gilt von der Société Meridionale, die zwei Schiffe von je 32 000 Br.-Reg.-T. in den Verkehr einstellen wollte. Ernst dagegen ist es mit dem Projekt der Canadian Pacific Railway Company, die einen besonders luxuriös ausgestatteten Schnelldampfer von 40 000 Tonnen ankündigt.

Wenn alle diese Pläne zur Ausführung gelangen — meist mit großen Staatssubventionen —, so werden auf dem Nordatlantik nach einigen Jahren nicht weniger als elf Riesendampfer starten, mit einem Gesamtbrutto-Raumgehalt von mindestens 560 000 Br.-Reg.-T. Welch gewaltigen Einsatz von Werten das bedeutet, kann man sich klar machen, wenn man weiß, daß für den neuen White-Star-Dampfer — je nachdem, ob er turboelektrischen oder dieselelektrischen Antrieb erhält — von sachverständiger Seite 90 bis 100 Millionen Mark geschätzt worden sind. Die anderen ausländischen Dampfer werden kaum billiger werden. Während der Lloyd, der noch zu einem günstigen Zeitpunkt seine Bestellungen abschloß, selbst unter Berücksichtigung der durch den Werftarbeiterstreik und durch den Brand der „Europa" gesteigerten Baukosten kaum mehr als 120 Millionen für beide Schiffe zusammen zu bezahlen hat. Die neuen ausländischen Dampfer werden schätzungsweise insgesamt 660 Millionen Mark Baukosten erfordern, so daß dann auf dem Nordatlantik Schiffswerte von 780 Millionen Mark im Wettkampf stehen werden.

Hinter den Kulissen von Paris

Abgeordneter Dr. Breitscheid, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, veröffentlicht im „Vorwärts" einen Artikel, der Andeutungen enthält über Vorgänge hinter den Kulissen der Pariser Sachverständigen-Konferenz, die sich (wenn sie zutreffen) als eine Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten darstellen würden.

Dr. Breitscheid wiederholt zunächst, was er auch jüngst in Paris gesagt hat, daß im Reichstage eine „Mehrheit für die Ratifizierung des Young-Plans unter keinen Umständen vorhanden sein wird, wenn nicht zuminderst eine völlige Sicherheit für die unmittelbar bevorstehende Räumung des rheinischen Landes gegeben ist." Den Gedanken einer Verbindung der Rheinlandräumung mit der Mobilisierung der deutschen Zahlungen lehnt Breitscheid ab.

„Man argumentiert in Paris so: Wir wollen den Rhein verlassen, aber bevor wir diesen Schritt tun, müssen wir die Garantie haben, daß die deutschen Zahlungen uns wirklich zufließen. Wir wissen indessen, daß die deutsche Finanzlage sehr schlecht ist, und diese Finanzlage kann nur durch eine gründliche, auf einer inneren Ersparnispolitik aufgebaute Finanzreform gebessert werden. Diese Finanzreform müssen wir abwarten.

Die erwähnten Pariser Kreise gehen jedoch noch weiter. Sie werfen die zweifelnde Frage auf, ob die notwendige Reform der Finanzen sich anbahnen und durchführen lasse solange die Sozialdemokraten Mitglieder der Regierung seien und solange das Finanzministerium von einem Sozialisten — der Name Hilferdings wird ausdrücklich genannt — verwaltet werde. Auch diese Sorgen, so wird versichert, sind den Franzosen von den amerikanischen Sachverständigen nahegebracht worden.

Hier tun sich Schwierigkeiten auf, die rechtzeitig ins Auge gefaßt werden müssen. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um einen Vorstoß gegen die finanzpolitische Souveränität Deutschlands. Ihn rechtzeitig abzuwehren, ist Pflicht, und es muß daher schon jetzt mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß wir uns keine Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten, ganz gleichgültig, ob es sich dabei um einen sozialistischen Minister handelt oder nicht, gefallen lassen würden **und daß auch die Sozialdemokratie für die Ratifizierung des Young-Planes nicht zu haben wäre, wenn man ihn mit Vorbedingungen dieser Art belastete.**

Bei alledem quält uns indessen auch eine andere Sorge. Sind die Amerikaner ganz von selbst und von sich aus auf die Befürchtungen wegen der deutschen Finanzpolitik und wegen der Sozialisten in der Regierung gekommen? Gewiß, die kapitalistischen Banklente von jenseits des Ozeans haben sicher keine Sympathien für die deutsche Sozialdemokratie. Aber waren diese Sympathien etwa bei den deutschen Sachverständigen vorhanden? Ist nicht vielleicht im Laufe der langen Pariser Konferenz von ihrer Seite dies oder jenes Wort gefallen, das die Amerikaner — und auch die Franzosen — in ihrer antisozialistischen Einstellung bestärken konnte?"

Es ist nicht nur wünschenswert, sondern eine Notwendigkeit, daß auf diese Fragen eine Antwort gegeben wird, deren Grenzen nicht allzu eng gesteckt werden. Es taucht immer häufiger und dringlicher die Behauptung auf, daß während der Sachverständigen-Konferenz in Paris auch inoffizielle Vereinbarungen über die künftige Gestaltung des Reichsbahn-Gesetzes und des Reichsbank-Gesetzes getroffen worden seien, die sich in der Hauptsache auf die personelle Zusammensetzung des Verwaltungsrates und des Bankdirektoriums beziehen. Es wäre erfreulich, wenn in einwandfreier Weise festgestellt werden könnte, daß diese Mitteilungen nicht den Tatsachen entsprechen.

Mark-Abkommen unterzeichnet

Freigabe deutschen Eigentums

Brüssel, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Heute morgen wurde das deutsch-belgische Papiermarkabkommen unterzeichnet. Damit ist eine politische Frage aus der Welt geschafft, die bisher immer die deutsch-belgische Verständigung störte und letzthin auch bei der internationalen Sachverständigenkonferenz in Paris große Schwierigkeiten bereitete.

Der deutsche Gesandte Dr. Horstmann hat die Verhandlungspartner, Dr. Ritter und Gutt, mittags zu einem Frühstück empfangen, dem auch der belgische Außenminister Hymans beiwohnte. Dr. Horstmann hob bei dieser Gelegenheit die Bedeutung des Abkommens hervor, das ein erster Schritt zu weiteren diplomatischen Aktionen wäre.

Das Abkommen hat den Zweck, im Rahmen der Gesamtregelung der aus dem Krieg herrührenden finanziellen Fragen auch diejenigen Fragen zu erledigen, die bisher zwischen Belgien und Deutschland wegen der im Zusammenhang mit der Besetzung Belgiens entstandenen besonderen wirtschaftlichen Schäden noch schwebten. **Deutschland wird an Belgien während 37 Jahren folgende Annuitäten zahlen: im ersten Jahr 16,2, im zweiten, dritten und vierten Jahr je 21,5, vom 5.—12. je 26, vom 13.—20. je 20,1 und vom 21.—37. Jahr je 9,3 Millionen Reichsmark.**

Die Annuitäten werden in der gleichen Form gezahlt werden, die in dem Sachverständigenplan für die allgemeinen Reparationsannuitäten vorgesehen ist. Die Zahlungen werden durch die Bank für den internationalen Zahlungsausgleich mitverwaltet werden. Falls Deutschland von den in dem Sachverständigenplan vorgesehenem Moratorium Gebrauch macht, werden die Annuitäten in Form von Sachlieferungen entrichtet, für den Fall von Meinungsverschiedenheiten ist ein Schiedsgerichtsverfahren vorgesehen. Das Abkommen tritt erst nach Ratifizierung in Kraft, die gleichzeitig mit der Ratifizierung der Staatsverträge über den Sachverständigenbericht erfolgen soll.

Belgischerseits hatte man in Paris 925 Millionen gefordert. Die Differenz zugunsten Deutschlands beträgt also 328 Millionen.

Gleichzeitig ist heute in Berlin **ein Abkommen über die Freigabe deutschen Vermögens in Belgien geschlossen worden.** In diesem Abkommen verzichtet die belgische Regierung mit Wirkung vom 7. Juni 1929, dem Tage der Unterzeichnung des Young-Planes, ab auf die Liquidation und Einholung des bis dahin noch nicht liquidierten oder in das Eigentum des Staates übergegangenen deutschen Vermögens; ferner auf die weiteres Auslieferung deutscher Wertpapiere, auf die im Versailler Vertrag vorgesehene Befugnis zu Eingriffen in die deutschen gewerblichen Schutzrechte und Urheberrechte sowie auf den noch unbezahlten Kaufpreis der Güter, die von ihren deutschen Eigentümern käuflich zurückerworben worden waren.

Die Frage der Behandlung der Erlöse des bereits liquidierten deutschen Eigentums ist, ebenso wie die Frage der Beendigung des Ausgleichsverfahrens und verwandte Fragen, späteren Verhandlungen nach Inkrafttreten des Young-Planes vorbehalten worden.

Auch dieses Abkommen soll gleichzeitig mit den Verträgen zur Inkraftsetzung des Young-Plans ratifiziert werden und in Kraft treten.

Die Gewerbesteuerklage abgewiesen

Entscheidung des Staatsgerichtshofs

Leipzig, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Unter dem Vorsitz des neuen Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke hat heute der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Klagen der wirtschaftsparteilichen und deutschnationalen Fraktion des preußischen Landtages **abgewiesen, die verlangten, daß die preußische Gewerbesteuer-Notverordnung vom 8. Mai 1929 für verfassungswidrig und also ungültig erklärt werden soll.**

Die mündliche Begründung des Urteils tritt der klägerischen Argumentation, daß die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für den Erlaß einer solchen Notverordnung gefehlt hätten und daß die Verordnung selber nach Inhalt und Geltungsdauer das erlaubte Maß weit überschritte, auf der ganzen Linie entgegen.

Die Eisenbahner fordern

Bei ihrer Besprechung mit dem Reichsverkehrsminister Stegerwald haben die Vertreter des zu den Freien Gewerkschaften gehörenden Einheitsverbandes deutscher Eisenbahner für die künftige Ausgestaltung des von den Fesseln des Dawes-Plans freien Reichsbahngesetzes folgende Forderungen aufgestellt:

1. Entsprechend dem durch den Young-Plan wiederhergestellten vollen Eigentumsrecht des Reiches an der Reichsbahn ist Sicherheit dafür zu fordern, daß dieses Eigentumsrecht sich in einer kräftigen Einflußnahme der Reichsregierung auf die Geschäftsführung und Finanzverwaltung des Betriebs wie auch auf die Regelung der Personalverhältnisse auswirkt.

2. Im Hinblick auf die große Bedeutung, die die Reichsbahn als Verkehrsunternehmen im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft besitzt, ist das der Regierung auf Grund des früheren Reichsbahngesetzes zugestandene Aufsichtsrecht in wesentlichen Punkten zu erweitern.

3. Für das Gesamtpersonal der Reichsbahn: Beamte, Angestellte und Arbeiter ist die allgemeine deutsche Gesetzgebung im vollen Umfang zur Anwendung zu bringen und jede Ausnahmestellung des Personals gegenüber den übrigen deutschen Beamten, Angestellten und Arbeitern zu beseitigen.

Radek unterwirft sich

Moskau, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Die seit langem erwartete Abkehr führender Oppositioneller von Trotzki und seiner Bewegung ist nach vorbereitenden Verhandlungen Radeks in Moskau jetzt formell erfolgt durch ein gemeinsames Schreiben Radeks, Preobraschenskis und Smilgas an die Zentralkommission der Kommunistischen Partei, in dem sie ihre bisherige Haltung bedauern, von Trotzki und seinen Ideen abrücken, sich den Parteibeschlüssen unterwerfen und ihre Anhänger auffordern, um der Parteieinigkeit willen ihrem Beispiele zu folgen. Tatsächlich war Radeks Brief das Signal für sehr zahlreiche Telegramme und Briefe anderer Oppositioneller, die gleichfalls ihre bisherige Haltung abschwören und reumütig zur Partei zurückkehren wollen.

Tschechische Spionage-Chronik

Prag, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Seit dem Spionagefall Falout und dem Zwischenfall von Hidasnemeti wimmelt es in der tschechischen Presse von Spionen. Es ist unmöglich, jeden einzelnen Fall zu registrieren. Dabei sind zahlreiche „Spionagefälle" aus der früheren Zeit noch nicht erledigt. Die meisten dürften enden wie der Fall der drei Bautzener Bürger, die neun Monate in Haft saßen, bis sich endlich ihre Unschuld herausstellte. Mittlerweile war ihre bürgerliche Existenz vernichtet worden.

Vor einigen Wochen waren in Mährisch-Neustadt die aus Tirol stammende 26jährige Grete Steindl und ihr Freund unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Das Paar soll beim Photographieren von verschiedenen militärischen Objekten ertappt worden sein, außerdem soll man bei ihnen verschiedene Aufzeichnungen gefunden haben. Verdächtig war angeblich besonders, daß beide ohne Paß über die Grenze gekommen waren. (Im allgemeinen pflegen allerdings gerade Spione ihre Pässe in Ordnung zu haben.) Gestern nacht hat nun Grete Steindl einen Selbstmordversuch durch Erhängen unternommen. Sie wurde bewußtlos in das Gefängnishospital gebracht. Ihr Zustand ist sehr ernst, zumal sie bereits seit einigen Tagen in Hungerstreik getreten war.

Für internationale Wirtschaftsverständigung

Beschlüsse in Amsterdam

Amsterdam, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Der letzte Tag des Internationalen Handelskammerkongresses wurde zu einer entschiedenen Kundgebung für die wirtschaftliche Verständigung der Völker. Zunächst berichtete Staatssekretär Trendelenburg, gegenwärtig der Vorsitzende des wirtschaftlichen Rates des Völkerbundes, über die Genfer Arbeiten. Zweifellos sind gewisse Fortschritte erzielt worden, so in der Frage der Ausfuhrverbote. Besondere Aufmerksamkeit wendete der Völkerbund dem indirekten Protektionismus durch Verwaltungs- und Gesetzgebungsmaßnahmen zu. Nicht recht vorwärts gekommen ist der Abbau der Zolltarife. Trendelenburg erwähnt auch die Erhöhung der Agrarzölle in Deutschland, die als eine Notwehr der Landwirtschaft anzusehen sei.

Dann gaben die Führer der einzelnen Ländergruppen programmatische Erklärungen ab, und zwar für England Sir Artur Balfour, für Frankreich de Peyerimhoff, für Deutschland sprach Franz v. Mendelssohn. Das beste Korrektiv gegen Privatmonopole, so führte er aus, ist das Verantwortungsgefühl der Monopolleiter. Daneben ist die übergeordnete Autorität des Staates gegeben. Zwischen den Völkern fehlt aber diese übergeordnete Instanz. Die Aufgabe der Handelskammer ist es deshalb, eine wirtschaftliche Gesinnung zu begründen, einen Idealismus weltwirtschaftlicher Möglichkeit anzustreben. Die Ausräumung der Handelshemmnisse ist unentbehrlich. Aber man wird wohl nach neuen Formen im Handelsverkehr der Völker miteinander suchen müssen. Das letzte Ziel ist es, mit freiem Volke unter freien Völkern zu stehen.

Im Anschluß an die Reden werden dann die Resolutionen angenommen, die sich mit der **Beseitigung der Handelshemmnisse beschäftigen.** Die Internationale Handelskammer erinnert besonders die Regierungen daran, daß am 30. September 1929 der Termin für das internationale Abkommen über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote abläuft. Wenn bis zu diesem Tage nicht wenigstens 18 Staaten die Ratifikation des Abkommens beim Völkerbunde hinterlegt haben, tritt das internationale Abkommen nicht in Kraft. Bisher ist diese Zahl der Ratifizierungen aber noch nicht erreicht.

Weiter fordert die Internationale Handelskammer Abmachungen über die Durchführung der Meistbegünstigungsklausel, besonders für die Kolonien. Die Handelskammer empfiehlt dringend eine einheitliche Regelung des Fremdenrechtes, warnt aber die internationale diplomatische Konferenz, die im November dieses Jahres in Genf zusammentreten soll, die Regelung des Fremdenrechts zu allgemein zu fassen, zu verwässern, nur damit möglichst viele Staaten der Konvention beitreten. Wichtiger ist es, eine wirklich liberale Regelung des Fremdenrechts zu schaffen, auch wenn sie vorläufig nur von einem Teile der Völkerbundstaaten angenommen wird. Die Internationale Handelskammer setzt sich für die allgemeine Abschaffung der Paßzwisen ein.

Zur Frage des Zolltarifs empfiehlt sie, daß die Staaten davon absehen, allgemeine Handelsverträge nur zu dem Zwecke zu kündigen, um ihre Zolltarife in Punkten von geringerer Tragweite abzuändern. Statt dessen sollten die Regierungen Streitigkeiten **solcher Art durch gütliche Vereinbarungen regeln.**

8 Monate Gefängnis für Stinnes beantragt

Die Verteidiger sprechen

Im Stinnes-Prozeß beantragte Oberstaatsanwalt Sturm folgende Strafen gegen die Angeklagten: gegen Hugo Stinnes acht Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe; gegen Rothmann und v. Waldow je sechs Monate Gefängnis; gegen Bela Groß fünf Monate Gefängnis; gegen Lea und Eugen Hirsch je sechs Monate Gefängnis und gegen den Angeklagten Joseph Schneidt drei Monate Gefängnis.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner faßte zu Beginn der Verhandlung noch einmal den gesamten Sachverhalt, wie er sich aus der Beweisaufnahme ergeben habe, zusammen und gab einen summarischen Ueberblick über den Entwicklungsgang des Anleihegeschäfts. Die große Spanne, die im Anleihenablösungsgesetz zwischen Alt- und Neubesitz bestand, bot natürlicherweise einen großen Anreiz zu geschäftlicher Ausnützung. Im Jahre 1926 war es in Berlin Tagesgespräch, daß es eine Lücke im Gesetz gebe, und der Angeklagte Schneidt hat dem Gericht ausführlich erzählt, wie man im Hotel Bristol und an anderen Stellen sich darüber unterhielt, und wie er selbst durch den Bankier Kuhnert in die Geheimnisse des Anleihegeschäfts eingeweiht wurde. Die angebliche Lücke im Gesetz sei jedoch ein purer Unsinn und bestand nur im Hirn solcher Leute, die auf eine betrügerische Schädigung des Reiches ausgingen.

Oberstaatsanwalt Sturm äußerte sich vor allem zu der rechtlichen Seite des zur Anklage stehenden Geschäftes. Der Angeklagte Bela Groß habe sich auf den § 56 des Anleiheablösungsgesetzes berufen, der eine Anmeldung von Altbesitz wider besseres Wissen mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 Mark bedroht. Es sei jedoch ein Rechtsirrtum des Groß und seiner Berater, wenn sie geglaubt hätten, der § 56 stelle eine Lex specialis dar, denn der § 55 des Gesetzes erkläre ausdrücklich, daß durch die Strafbestimmungen des Ablösungsgesetzes die Vorschriften des Strafgesetzbuches nicht berührt würden. Dann wandte sich der Oberstaatsanwalt dem widerrufenen Geständnis Waldows zu. Die Behauptungen, die Waldow in der Hauptverhandlung in bezug auf das Zustandekommen des Geständnisses in der Voruntersuchung aufgestellt hat, seien in der Beweisaufnahme zusammengebrochen. Der Oberstaatsanwalt erklärte, er stehe nicht an, einzuräumen, daß in der Voruntersuchung manches geschehen sei, was man strafprozessual beanstanden könne. Es wäre z. B. besser gewesen, wenn der Sonderkommissar Heingmann nicht mit Stinnes vor dessen Vernehmung gesprochen hätte. Es wäre auch besser gewesen, wenn der Kriminalkommissar Rasow nicht zu den Vernehmungen Waldows hinzugezogen worden wäre. Ueber alle anderen beanstandeten Punkte aber könne man streiten. Die Fehler, die in der Voruntersuchung vorgekommen sind, seien solche, wie sie in jedem Verfahren vorkommen, und die Tatsache, daß Fehler vorgekommen sind, bedeute ganz und gar nicht, daß seitens der mit der Untersuchung betrauten Beamten vorsätzlich gegen die Gesetzesbestimmungen verstoßen worden sei. Waldow habe von einer „Zermürbungstaktik" gesprochen. Davon könne nicht die Rede sein. Es bestehe allenfalls die Möglichkeit, daß Waldow einmal unnötigerweise 1½ Stunden lang in der Vorführungszelle habe sitzen müssen.

Gegen die untersuchungsführenden Beamten ist der Vorwurf erhoben worden, „sie sähen nur noch Stinnes". „Ja, meine Herren, was sollte man denn anders sehen?! Hätten die Beamten beide Augen zugedrückt, um Stinnes nicht zu sehen, so hätten sie dem Rechtsempfinden des Volkes einen schlechten Dienst erwiesen!"

Wenn Stinnes behauptet, er habe in der Voruntersuchung sein Geständnis nur abgelegt, um Firma und Familie zu retten, so ergibt sich aus einer ganzen Reihe von Anzeichen, daß das nicht stimmt.

Was das Strafmaß betreffe, so müsse zugunsten von Stinnes festgestellt werden, daß er verhältnismäßig spät von dem betrügerischen Charakter des Geschäftes Kenntnis erhielt. Daß kein Schaden entstanden ist, komme nicht Stinnes zugute, denn die Abwendung des Schadens erfolgte ohne sein Hinzutun. Zu ungunsten des Angeklagten Stinnes sei vor allem anzuführen, daß er, der eine besondere Stellung im deutschen Wirtschaftsleben einnahm, im Bunde mit Ausländern versucht habe, das Reich zu schädigen. Das spreche für einen Mangel an vaterländischem Empfinden.

Rothmann und von Waldow standen den betrügerischen Vorgängen zwar näher als Stinnes, aber sie waren nur seine Angestellten. Das falle zu ihren Gunsten ins Gewicht. Bela Groß komme zugute, daß er sich in bezug auf die strafrechtlichen Folgen des Unternehmens in einem Irrtum befand und daß er späterhin Schritte unternommen habe, um die Anmeldung im rumänischen Geschäft rückgängig zu machen.

Der Angeklagte Schneidt habe an sich eine Gefängnisstrafe von vier Monaten verwirkt, da er aber in Frankreich einen Monat in Untersuchungshaft gesessen habe, die ihm in Deutschland nicht angerechnet werden kann, sei ein Strafmaß von nur drei Monaten gerechtfertigt. Im übrigen hat der Oberstaatsanwalt, sämtlichen Angeklagten die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen.

Nach den Plädoyers der Staatsanwaltschaft erteilte der Vorsitzende dem Justizrat Sonnanini, dem Verteidiger des Angeklagten Eugen Hirsch, zu seinem Plädoyer das Wort. Rechtsanwalt Sonnanini Ausführungen, die formvollendet vorgebracht wurden, erweckten allgemeine Aufmerksamkeit. Er führte aus, daß die Berge gekreißt und ein Mäuslein geboren hätten. Von der Schuld der Angeklagten habe man recht viel Monstranz, aber wenig Heiligtum gesehen. Man fände vor einem Konglomerat von Unklarheiten und Widersprüchen, Giftpflanzen für ein Strafverfahren, deren Entstehung nur durch ein nicht unbedenkliches Vorverfahren und eine ebenso bedenkliche Voruntersuchung möglich geworden sei. Ein derartiger Streit um Geständnisse, wie ihn diese Hauptverhandlung zutage gefördert habe, wäre nicht möglich gewesen, wenn eine andere Art der Voruntersuchung zur Anwendung gekommen wäre. Jetzt stünde man vor Möglichkeiten, im besten Falle vor Wahrscheinlichkeiten, aber nirgends seien klare Beweise erbracht.

Die Staatsanwaltschaft habe zu ihrer Beweisführung nur kommen können, weil sie sich nicht an das Ergebnis der Beweisaufnahme gehalten habe. Nirgends sei ein ruhender Pol in der Flucht der Erscheinungen, es sei denn, man sähe ihn bei Schrand und Genossen. Er, der Verteidiger, habe sich wirklich der Hoffnung hingegeben, daß die Staatsanwaltschaft mit der Verteidigung am Ende dieses Prozesses erklären würde: „Hier stehe nun ich armer Tor und bin so klug als wie zuvor."

Rechtsanwalt Sonnanini ging dann auf den seinen Mandanten im besonderen betreffenden Tatbestand ein und führte aus, daß für Eugen Hirsch nicht Mittäterschaft, sondern Beihilfe in Frage komme, und daß eine Bestrafung für ihn als Ausländer oder vielmehr als Staatenloser nach deutschem Rechte überhaupt nicht in Frage kommen könne. Er beantragte daher, das Verfahren soweit es Eugen Hirsch betreffe, einzustellen, im anderen Falle aus sittlichen Gründen den Freispruch.

Berliner Jugendland

Amerikanischer Besuch in Zossen

Von den vielen schönen Jugendheimen, die die Stadt Berlin unterhält, ist das eine Wegstunde von Zossen entfernt gelegene „Berliner Jugendland Zossen" sicher das schönste. Aus früheren Baracken für deutsches Militär und russische Gefangene sind hübsche Häuser mit behaglicher Ausstattung hergerichtet worden, wo erholungsbedürftige Berliner Kinder für kürzere oder längere Zeit untergebracht werden. Frau Stadträtin Weyl führte acht amerikanische Studentinnen mit ihrer Professorin sowie einige Berliner Gäste, u. a. die Gattin des Reichstagspräsidenten Löbe mit ihrem Sohn, Frau Wronsky, Frau Fleischmann durch die Kolonie und zeigte die verschiedenen Heime.

Für die Kinder, die über die Ferien hinaus in Zossen bleiben sollen, besteht ein Landschulheim, in dem Unterricht abgehalten wird. Junge Mädchen, deren Väter im Kriege gefallen sind, werden in einer Haushaltsschule ein Jahr unterrichtet; einem Teil von ihnen können dann feste Stellungen besorgt werden. Ebenfalls Aufnahme und Beschäftigung finden Hilfsschülerinnen, die in die einfachen Zweige der Hauswirtschaft eingeführt werden. Ein besonderes Heim, das etwas abgesondert in einem herrlichen Teil des dichten Waldes liegt, nimmt geistig normale, aber körperlich stark zurückgebliebene Kinder auf.

Alle Bauten und Räume der großen Anlage, in der zurzeit 1200 Berliner Kinder wohnen, zeichnen sich durch geschmackvolle Farbengebung und hygienische Einrichtung aus, sie bilden keine „Anstalt", sondern eine Zusammenfassung gemütlicher Wohnungen. „Die Stelle", so führte Stadträtin Weyl in einer Ansprache, die ins Englische übersetzt wurde, aus, „an der unter dem alten Regime Kriegsmaterial ausgebildet wurde, soll jetzt der Pflege junger friedlicher Menschen dienen." bgt.

Der Lainzer Frauenmord

Wien, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

In Abazzia wurde gestern nacht der mutmaßliche Mörder der Katherina Fellner, Heinrich Andreas Fellner, der Gatte der Ermordeten, verhaftet. Fellner gab vor dem Untersuchungsrichter an, er könne ohne weiteres sein Alibi erbringen, und versuchte, mit seinem Paß nachzuweisen, daß er zur fraglichen Zeit nicht in Oesterreich, sondern in Italien gewesen sei. Es könnte jedoch festgestellt werden, daß sich Fellner im Besitz mehrerer Pässe befindet.

Ein Berliner Inspektionskommandeur abgelöst. Der Kommandeur der Polizeiinspektion Tiergarten, Major Haase ist plötzlich von seinem Posten abgelöst worden. An seine Stelle trat der Polizeimajor Levit. Die Maßregelung des Majors Haase ist darauf zurückzuführen, daß er am 28. Juni, dem Tage der Studentendemonstration, nicht mit der nötigen Energie dafür gesorgt hat, daß die Demonstranten der Bannmeile fernblieben. Außerdem wird gegen Major Haase der Vorwurf erhoben, die falsche Meldung weitergegeben zu haben, den demonstrierenden Gruppen sei es nicht gelungen, in geschlossenen Zuge zum Kultusministerium zu ziehen. Dadurch ist die Entsendung von Verstärkungen verzögert worden.

Season der Ozeanflüge

Paris, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Heute morgen sind von dem Pariser Flugplatz Le Bourget zwei Apparate zum Transozeanflug gestartet. Zuerst, um 4.45 Uhr, das polnische Flugzeug „Marschall Pilsudski" mit den beiden Piloten Jgekowski und Kuballa, die bereits vor mehreren Monaten einen vergeblichen Startversuch gemacht hatten. Um 5.30 Uhr folgte eine französische Maschine mit den Piloten Coste, diesmal nicht in Begleitung seines Flugkameraden Le Brix, mit dem er einst seinen Ozean- und Weltflug gemacht hatte, sondern mit dem Flieger Bellonte. Der französische Luftfahrtminister Laurant-Eynac hatte den Start verboten. Deswegen hielten die Flieger die Version aufrecht, daß sie einen Langstreckenflug nach Sibirien unternehmen würden. Man hält es aber für absolut sicher, daß sie den Weg nach New York einschlagen.

New York, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Flieger Mendell und Reinhart landeten mit ihrem Flugzeug „Angeleno" gestern abend 18.13 Uhr New-Yorker Zeit auf dem Flugplatz von Cuckoe City (Kalifornien), nachdem sie 246 Stunden 43 Minuten in der Luft gewesen waren. Sie überboten in ihrer Leistung den alten Dauerrekord mit Tanken in der Luft gleich um 72 Stunden 43 Minuten. Die Landung wurde nicht durch Störungen am Motor veranlaßt, sondern weil die Flieger körperlich nicht mehr in der Lage waren, den Rekordversuch weiter fortzusetzen. Die Strecke, die das Flugzeug in über zehn Tagen zurückgelegt hat, kommt etwa dem Erdumfang gleich.

Chronik vom Tage

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und einem Straßenbahnwagen der Linie 41 ereignete sich heute vormittag vor dem Hause Gneisenaustraße 7a. Dabei wurde der Schaffner des Lastwagens Karl Weiß aus der Manteuffelstraße 20 so schwer verletzt, daß er ins Urban-Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Mitfahrer, der 35jährige Paul Hoet aus der Kirchhofstraße 4 in Neukölln erlitt leichte Schnittwunden und konnte nach Anlegung eines Notverbandes von der Rettungsstelle in seine Wohnung entlassen werden.

Heute früh stürzte sich die 60 Jahre alte Maria Leupitz aus dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung im Hause Langhansstraße 20 in Weißensee. Sie fand im Krankenhaus in Weißensee Aufnahme, wo sie bald nach der Einlieferung starb.

Der 49 Jahre alte Brauer Johann Oskar Bürgi aus der Göbenstraße 81 wurde heute nacht auf der Bahnstrecke Berlin—Spandau tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß er sich vor einen Vorortzug geworfen. Die Motive zu der Tat konnten noch nicht geklärt werden.

Auto-Unglück Unter den Eichen

Zwei Tote, drei Verletzte

In der vergangenen Nacht kurz nach 2 Uhr ereignete sich auf der Straße Unter den Eichen in Lichterfelde ein schweres Verkehrsunglück, das zwei Todesopfer und drei Verletzte forderte.

Der Klempnermeister Paul Berlin aus Bornim, der sich gestern abend in Begleitung der Frau Elisabeth Haferd aus Potsdam, des Landwirts Stropp aus Bornim und eines Fräulein Klara Lettowski aus Düsseldorf in Berlin aufgehalten hatte, trat gegen halb 2 Uhr mit seinem Wagen die Rückfahrt nach Potsdam an. Auf der Straße Unter den Eichen in Lichterfelde begegnete dem Wagen ein Motorrad, das von dem Kaufmann Albert Brockhaus aus der Großgörschenstraße 33 gelenkt wurde.

Angeblich fuhr Brockhaus im Zickzack die Straße entlang. Berlin versuchte, einen Zusammenstoß mit dem Motorrad zu verhindern, riß das Steuer nach links, doch hatte das Motorrad unerwartet eine Rechtsschwenkung vorgenommen, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Berlin wurde über das Steuerrad hinweggeschleudert, fiel mit dem Kopf auf die Kühlerverschraubung und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die neben ihm sitzende Frau Haferd wurde gleichfalls herausgeschleudert, stürzte auf das Straßenpflaster und blieb tot liegen.

Während der Motorradfahrer Brockhaus einen Schädelbruch davongetragen hatte, sind die Verletzungen der beiden Personen, die im Fond des Autos saßen, weniger geschrlich. Die Untersuchung wird ergeben, ob die Ansicht der Zeugen, Brockhaus sei betrunken gewesen, zutrifft.

Ein heiterer Sonntag

Mit hohen Temperaturen

Obwohl heute Vormittag die Temperatur ein wenig abgenommen hat, muß die Wetterlage als konstant angesehen werden. Der Luftdruck wächst mit dem Heranahen einer westlichen Hochdruckwelle gegen Mitteleuropa. Schon morgen wird die durch frische ozeanische Luftzufuhr bedingte heutige Kühle einer erneuten Erwärmung bei unverändert heiterem und beständigem Wetter weichen. Es ist also anzunehmen, daß das sommerliche Wetter in Mitteleuropa Bestand haben wird.

14 Tote der Brandkatastrophe. Die Zahl der Toten bei dem Brand in Gillingham ist auf 14 gestiegen, so daß von den Personen, die sich in dem brennenden Haus befanden, nur noch einer mit lebensgefährlichen Verletzungen im Krankenhaus liegt.

Der König von Belgien bestohlen. Der König von Belgien und sein Ordonnanzoffizier wurden, während sie in Mariakerke bei Ostende ein Bad nahmen, bestohlen. Als sie in ihre Kabinen zurückkehrten, mußten sie feststellen, daß ihnen eine goldene Taschenuhr im Werte von 10 000 Franken mit Kette, ein goldenes Taschenmesser und eine Brieftasche, die 500 Franken enthielt, fehlten. Der König und sein Ordonnanzoffizier befanden sich, als sie das Bad besuchten, in Zivilkleidung. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Tödlicher Unfall durch eine Mücke. Auf der Chaussee zwischen Reinstedt und Thale am Harz verunglückte ein Maler Witttowsky aus Thale mit seinem Mortorrad dadurch, daß ihm eine Mücke ins Auge flog. Er verlor infolgedessen die Gewalt über das Rad, das sich überschlug und ihn unter sich begrub. Den Verletzungen beim Sturz ist er nach einigen Stunden erlegen.

Rundfunk: Konzert von Michael Taube. Aus dem sorgsam zusammengestellten Programm war nebst einer Luftspielouverture von Ernst Toch am interessantesten der Daniel-Jazz des bei dem Kammermusikfest in Benedig 1925 uraufgeführten Stückes des Amerikaners Grünberg, in dem mit größerer Entschiedenheit, als das sonst geschieht, Stil und Instrumentationselemente des Jazz verwandt werden. Das Werkchen ist herumgebaut um einen organisch gestalteten Text — und wenn man den weder versteht noch lesen kann, wie diesmal im Rundfunk, so spielt sich ein musikalisches Geschehen in einem leeren Raum ab. Man hätte den Text vorher sprechen, zum mindesten aber gedruckt veröffentlichen sollen. — Wann wird endlich diese Elementarforderung künstlerischer Vollständigkeit erfüllt?! F. Waer.

Uebersiedlung der Labanschule nach Essen. Rudolf von Laban hat eine wiederholte Einladung der Stadt Essen an der Ruhr angenommen, wonach die Laban-Zentralschule ab 1. Oktober 1929 nach Essen übersiedeln und in städtische Verwaltung übergehen wird. Labans Einfluß auf das Programm und die Einrichtung der Schule bleibt unverändert. Das Choreographische Institut Laban, Berlin, wird nach wie vor selbständig als Ausbildungsstätte für Tanzwissenschaft und Tanzschrift weitergeführt.

Fritzi Massary bei Saltenburg? Direktor Saltenburg verhandelt mit Fritzi Massary wegen der Uebernahme der weiblichen Hauptrolle in dem neuen Stück „Frauenschuh" von Alfred Neumann. — Im Lessing-Theater zu Beginn der neuen Spielzeit aufgeführt werden soll.

014

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Schriftleiter: Dr. Willy Meisl, Berlin.

Nr. 327
Sonnabend, 13. Juli

Caracciola ohne Partner

Am Vorabend des Großen Preises

Adenau, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Der letzte Trainingstag für den Großen Preis der Nationen brachte als einen erwähnenswerten Zwischenfall einen bedauerlichen Zwist im Lager der Mercedes-Benz-Fahrer. Die beabsichtigte Kombination Caracciola-Rosenberger ist nicht zustande gekommen. Diese Paarung wäre fraglos eine sehr glückliche gewesen, da der temperamentvolle, draufgängerische Vorsitzender als Ablösung für den bedächtigeren und ausdauernderen Berliner gut gepaßt hätte. Rosenberger hat sich mit dem neuen Stern am Mercedes-Himmel, dem Stuttgarter Rosenstein, zusammengeschlossen, und der Berliner ist ohne Ablösung.

Vom sportlichen Standpunkt aus will uns die Ausschreibungsvorschrift, welche die Ablösung der Renufahrer durch einen Ersatzmann beliebig oft gestattet, nicht gefallen. In einem 24-Stunden-Rennen ist ein Fahrerwechsel berechtigt. In einem Rennen über 500 Kilometer aber sollte man von dem Bewerber die Fähigkeit verlangen, ohne Ablösung seinen Wagen über die Strecke bringen zu können. Der Fahrerwechsel mindert den Wert der sportlichen Leistung herab. Es ist deshalb zu begrüßen, daß Caracciola sich entschlossen hat, seine Rennen ohne Ablösung zu fahren.

Man vergißt den unerquicklichen Zwist unter Stallgenossen gern, wenn man das erfreulich gute Verhältnis der deutschen Fahrer zu den ausländischen, zumal zu den Franzosen, sieht. Wohl noch nie hat vor einem Großen-Preis-Rennen ein solch gutes kameradschaftliches Verhältnis zwischen den Gegnern bestanden.

Die gestrigen Trainingsrunden der Fahrer brachten keine neuen Eindrücke. Chiron, dessen Wagen niedriger übersetzt ist als die der übrigen Bugattifahrer, war wieder sehr schnell. Er dürfte der gefährlichste Gegner der Mercedes-Benz-Leute sein. Von den Maserati-Wagen hat man gestern auch nicht viel gesehen. Die Wagen scheinen sehr schnell zu sein, sind aber wohl speziell für Flachbahnen konstruiert, Fahrzeuge, die nicht den Eindruck machen, daß sie den Beanspruchungen, die die Schwierigkeiten dieser Gebirgsstraße verursachen, gewachsen sind. Auch ist Marquis Sterick, der beim 2-l-Maserati-Wagen steuert, kein Fahrer der Extraklasse.

Der Kampf um den Gesamtsieg des morgigen Tages wird sich zwischen den großen Mercedes-Benz und dem Bugatti der mittleren Klasse abspielen. Unter Führung von Caracciola auf der einen und von Chiron und Leparis auf der anderen Seite. Das Rennen der kleinen Wagen dagegen ist völlig offen. Die D. K. W.-Wagen werden sehr schnell sein.

Das Wetter ist umgeschlagen. Es ist, was für die Fahrer und Fahrzeuge zu begrüßen ist, nicht mehr so heiß als in den vergangenen Tagen. Der Himmel hat sich bedeckt, aber es ist noch kein Regen niedergegangen.

Sport erhält jung

Das wollen morgen 100 „Alte" beweisen

Beim nationalen Alt-Herren-Sportfest, das der Berliner Sport-Club am Sonntag ab 15,30 Uhr auf dem Viergarten-Sportplatz veranstaltet, beteiligen sich an 12 leichtathletischen Wettbewerben 90 Berliner und 18 alte Herren aus dem Reiche. Bei dieser Gelegenheit erfährt man das Alter von Athleten, die bis heute stets erfolgreich — und jung geblieben sind.

Wer sollte wohl Krüger (S. C. C.) die Siege in den Kurzstrecken streitig machen? Am ehesten noch Thumm (D. S. C.), erst nach ihnen sind Schöne (Magdeburg), Weidner (Frankfurt) und Lück (Königsberg) zu nennen. Der 1000-Meter-Lauf bringt das Duell Woltmann (Stettin) und Cultes (S. C. C.), die 5000 Meter liegen zwischen Breuch (S. C. C.) und Röder (Chemnitz). In den Sprüngen dürften sich Bermann (D. S. C.), Pangsin (Stettin), der ehemalige deutsche Hürdenmeister Wegner (Brdbg.) und Dr. Mallwitz (B. S. C.) hervortun, bei den Würfen die Sportlehrer Fleischmann, Kniese (B. S. C.) sowie Kretschmann (Potsdam) und Lang (S. C. C.). In den Staffeln der „alten Herren" wird sicher ebenso heiß gekämpft werden wie sonst bei den Jungen. Die Berliner Vereine S. C. C., D. S. C., B. S. C., Pol. S. V. und Brandenburg werden mit dem Stettiner Sport-Club sehr zu rechnen haben.

Schach-Meisterschaft

Duisburg, 12. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

In der indischen Partie Sämisch—Blümich kam Sämisch schon in der Eröffnung in Vorteil, gewann einen Bauern und damit das Endspiel. Wagner brachte in der französischen Partie gegen Richter ein chancenreiches Figurenopfer. Richter gab die Figur zurück, verteidigte sich aber nicht aufs beste, worauf Wagner in besten Stil gewann. Die unregelmäßige Partie Leonhardt—Ahues nahm einen eigenartigen Verlauf. Im ersten Teil stand Leonhardt recht gut, er spielte auf Angriff, konnte aber nicht durchdringen, weil sein Gegner sich gut verteidigte. Kurz vor Abbruch der Partie machte Leonhardt einen großen Fehler, indem er einen Turm einstellte, worauf er aufgab. Anke spielte eine unregelmäßige Partie gegen Hellig recht gut und führte ein Turm-Endspiel herbei, in dem er auf Gewinn steht. Die Partie schwebt noch. Dorbach kam in einer indischen Partie gegen Förder im Mittelspiel in Vorteil, gewann die Qualität und damit das Endspiel. Babel verlor in einer unregelmäßigen Partie gegen Miesies in der Eröffnung einen Bauern und unterlag dem Angriff des Gegners. Die französische Partie v. Holzhausen—Seitz wurde remis gegeben.

Die Führung hat damit Dorbach mit 3½ P.; es folgen Ahues, Leonhardt und Wagner mit 3, Anke mit 2½ (1), Miesies und Sämisch mit 2½, Förder und Seitz mit 2, Blümich 1 (1) und v. Holzhausen und Richter mit ½ P.

Ungarns Wasserballer siegen weiter

Stettin, 12. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

In Stettin fand heute abend ein Wasserballspiel zwischen dem M. A. C. Budapest und einer kombinierten Mannschaft von Wasipo und Borussia Stettin statt. Die Ungarn gewannen auch diesmal überlegen mit 7:0. Halbzeit stand das Spiel 4:0.

Varany-Ungarn, der am letzten Sonntag das 100-Meter-Freistilschwimmen um den Großen Preis von Paris in der neuen europäischen Rekordzeit von 59,4 Sek. gewonnen hat, siegte in Riga in einem 200-Meter-Freistilschwimmen 2:21,2 über den Italiener Cosioli, der 2:24,4 benötigte.

Beginn der Großen Berliner Rennwoche

Im Zeichen der Internationalität / Morgen Hürden-Rennen

Große Dinge stehen in dieser Woche auf dem Berliner Turf bevor. Die Internationale Rennwoche, die erst im Vorjahre begründet wurde und ständige Einrichtung werden dürfte, darf sich diesmal mit Recht rühmen, „international" zu sein. Einige Dutzend Klasse-Pferde aus aller Herren Länder sind zur Stelle, um den Kampf mit unseren Besten aufzunehmen. England, Oesterreich, Ungarn, vor allem aber Frankreich ist vertreten. Wenn die Ausländer im Vorjahre nur Fühler ausgestreckt haben, so treten sie diesmal mit viel mehr und weit besserem Material an.

Im Internationalen Hürdenrennen vor allem wird es morgen auf Biegen und Brechen gehen. Diese großartige Prüfung bringt heute im Grunewald neben einer Reihe unserer besten Hürdler vier Franzosen, einen Engländer und einen Oesterreicher an den Start. Von den Franzosen dürften formgemäß Bauparsond und Montentosh kaum gut genug für diese schwere Aufgabe sein. Sie werden schon gegen ihre Landsleute Fabisch und Le Bouif nicht bestehen können. Diese beiden Angehörigen des großen Stalles Veil-Picard stellen beste Klasse dar. Labiche gewann seine drei letzten Hürdenrennen in Enghien, sollte jedoch ein wenig an den Beinen laborieren. Der letzte Heimatstart von Le Bouif am 1. Juli war ein Erfolg in Auteuil. Zuvor endete der eiserne Steher in dem größten Hürdenrennen Frankreichs auf einem guten dritten Platze.

Die beiden werden also den deutschen Vertretern schwer zu schaffen machen, obwohl sie ihnen viel Gewicht vorgegeben haben. Von den Unseren dürfte vor allem Heluan berufen sein, das Vorbild von Kikeriki II nachzuahmen, der im Vorjahre den Ausländern das Nachsehen gab. Heluan ist ein ganz großartiger Hürdler. Der Perzoseff-Sohn hat in diesem Jahre neben anderen Erfolgen vor allem den Sieg im Berliner Hürdenrennen und im großen Hamburger Ausgleich, der auf der Flachen über 3200 Meter führt, für sich. Er ist ein fast unfehlbarer Springer, angesichts seines leichten Gewichtes jedenfalls auch seiner Stallgefährtin Mannestreue vorzustellen. Gefährlicher könnte ihm schon Marcellus werden.

Der Oesterreicher Amarant und auch der Engländer Alan sind schwerer einzuschätzen. Der letztere gehört jedenfalls in seiner Heimat zur ersten Klasse. Das stempelt ihn zu einem bedrohlichen Widersacher. Wie hoffen jedoch, daß es Heluan gelingt, sich unter seinem Gewichtsvorteil gegen das Paar des Stalles Veil-Picard sowie gegen Marcellus und Alan zu behaupten.

Auch in anderen Prüfungen des Tages kommen zahlreiche Ausländer an den Start. Eine rein deutsche Angelegenheit ist jedoch der mit 70 000 Mark ausgestattete Große Preis von Berlin. Zu der erwarteten Sensation, einem Kampfe zwischen Oleander und Graf Isolani, kommt es leider nicht, da der Derby-Sieger nicht auf dem Posten ist. Oleander wird diesmal von dem englischen Jockei Joe Childs gesteuert. Er sollte es nicht schwer haben, mit seinen drei Gegnern fertig zu werden. Am nächsten Sonntag wird sich der Oppenheimer dann gegen einige französische Größen zu verteidigen haben.

Grunewald

Sonntag, 14. Juli, 15 Uhr

1. Walter—Herzkönigin,
2. Strona—Charitas,
3. Gutenberg—L'Exclaque,
4. Oleander—Impressionist,
5. Heluan—Stall Veil-Picard,
6. Roderich—Osram,
7. Biarritz—Sendbote.

Harzburg

Sonntag, 14. Juli, 15 Uhr

1. Irenäus—Alte Well,
2. Kasbek—Quiek,
3. Neudemarsch—Neuer Ulster,
4. Prünas—Kißling,
5. Kutos—Wink,
6. Caprivi—Hafis,
7. Mit Bonnet—Zimmerstolz.

21 Dauerfahrer im Stadion

Die Vorläufe zur Stehermeisterschaft

Die deutschen Radmeisterschaften für Berufsfahrer nahmen am Freitag nachmittag im Deutschen Stadion im Beisein von etwa 5000 Zuschauern mit den beiden Vorläufen zur Meisterschaft hinter Motorführung über 100 Kilometer ihren Anfang. Es war ein imposantes Bild, als die 21 Teilnehmer — der Breslauer Hauke war nicht erschienen — hinter ihren Schrittmachern Anschluß suchten. Schon der erste Vorlauf erbrachte den Beweis, daß unsere Nachwuchsfahrer gegen die alten Routiniers nicht viel zu bestellen haben. Mit Ausnahme des Leipzigers Pille, der ein großes Rennen fuhr, blieben die jungen Fahrer sämtlich im Hintertreffen.

Ergebnis des 1. Vorlaufs: 1. Möller 1:29:37; 2. Hilbe 40 Meter; 3. Lewanow 1360 Meter; 4. Salbom 1490 Meter; 5. Damerow 1630 Meter. Ausgeschieden: 6. Christmann 2500 Meter; 7. Thomas 3900 Meter; 8. Meyer 7000 Meter; 9. Ag 10 000 Meter zurück.

Der zweite Vorlauf über 100 Kilometer wurde wesentlich schneller gefahren, denn der Sieger Kremer benötigte für die lange Strecke nur 1:23:10,8. Zweiter wurde der Weltmeister Sawall mit fast einer Runde Abstand; er fuhr aber scheinbar nur auf Platz. Etwas überraschend kam der dritte Platz des Dresdener Nachwuchsfahrers Schmidt vor dem Spezialisten der Stadionbahn, dem Charlottenburger Bauer. Als Fünfter kam Rosellen ein.

Diese fünf Steher werden also gemeinsam mit den oben genannten fünf plazierten Dauerfahrern am Sonntag nachmittag den Endlauf um den Meistertitel über die 100 Kilometer bestreiten.

Das Meisterschafts-Programm

Die Vorläufe zur Deutschen Fliegermeisterschaft sind auch schon eingeteilt. Es starten: 1. Vorlauf: Balke, Buschenhagen, Goebel, Hahn, Redgiersk, Dehne, Nitt, Schwemmler, Wette. 2. Vorlauf: Behrend, Benninghoff, Dahms, Engel, Graue, Kirbach, Steger, Wissel, Maczinski. 3. Vorlauf: Beinert, Dorn, Einfeldel, Frankenstein, Krollmann, Lehmann, Michaelis, Rieger, Steinbach. 4. Vorlauf: Buse, Fricke, Huertgen, Josch, Krueger, Muehlbach, Schamberg, Stuebbecke, Mandelkow. 5. Vorlauf: Evert, Frach, Junge, Kühl, Lorenz, Nickel, Steffen, Wiemeyer, Meyer. 6. Vorlauf: Berhardt, Funda, Kantorovicz, Knappe, Ruehl, Ofzmella, Paul Schamberg, Voelz, Feder.

Neben den sechs Vorläufen gibt es am Sonntag 10 Uhr drei Befähigungsläufe, zwei Hoffnungsläufe, den Endlauf des Hoffnungslaufes. Der Nachmittag bringt ab 4 Uhr drei Zwischenläufe und den Endlauf der drei Erstplazierten der Zwischenläufe in der Meisterschaft über 1000 Meter. Dann werden ein Prämienfahren, ein Trostfahren, ein Tandem-Borgabefahren gestartet, und nach einer kurzen Pause folgt die Meisterschaft von Deutschland über 100 Kilometer.

Sonntagssport in Berlin

Pferdesport: 15 Uhr: Grunewald: Großer Preis von Berlin und Internationales Hürdenrennen.

Radsport: 1.50 Uhr: Nauen (Kilometerstein 42): 100-Km.-Gaumeisterschaft im Bieter-Vereinsmannschafts-Fahren des D. S. A. — 10 und 16 Uhr: Stadionbahn (Grunewald): Deutsche Flieger- und Stehermeisterschaften.

Ringen: 20.30 Uhr: Wilmersdorf (Bittorio-Garten): Berufsringer-Weltstreit.

Segeln: 10 Uhr: Scharmützelsee (Pieskow): Bundes-Scharmützelsee-Woche. — 11 Uhr: Zeuthener See: Verbandswettfahrt des Zeuthener Segel-Clubs.

Leichtathletik: 15.30 Uhr: Tiergarten-Sportplatz: Altherren-Sportfest.

Tennis: 14.30 Uhr: Grunewald (Rot-Weiß-Plätze): Endspiel der Europa-Zone im Davis-Pokal: Deutschland gegen England.

Kegeln: Neubabelsberg (Kegelheim): Einzelmeisterschaften des Fr. K.-V.

Citroens Siegeslauf ist durch einen neuen bemerkenswerten Erfolg gekennzeichnet. In der spanischen Zuverlässigkeits-Rundfahrt auf der Strecke Guadarrama—Navacerrada gelang es den sieben teilnehmenden Citroen-Wagen, die ersten Plätze in ihren Klassen zu belegen. Die Fahrt ging auf einem außerordentlich schwierigen Gelände und gegen äußerst starke Konkurrenz vor sich. Die Citroen-Wagen legten die Strecke ohne jeden Strafpunkt zurück und wurden mit fünf goldenen und zwei silbernen Medaillen ausgezeichnet.

Lammers, Rotte, Wichmann in Breslau

Bei den Meisterschaften der D. S. B.

Aus Süddeutschland wird die Meldung verbreitet, daß die Turnerschaft ihren Mitgliedern die Teilnahme an den Deutschen Männermeisterschaften in Breslau vom 20. bis 22. Juli mit der Begründung verbietet, daß dadurch ihre Meisterschaften in Kassel an Wert verlieren würden. Die Nachricht ist, wie die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik mitteilt, falsch. Wahr ist, daß die D. S. B. der D. T. eine offizielle Einladung zu den Deutschen Meisterschaften hat zugehen lassen. Nennungen der D. T. sind dagegen nicht erfolgt, wohl aber haben Lammers, Wichmann und Frl. Rotte von sich aus gemeldet und wurden von der D. S. B. trotz verspäteten Eingangs der Meldungen auch zugelassen.

Sport von Nah und Fern

Der irische internationale Grand Prix wurde von Ivanowsky auf Alfa Romeo 1½-Liter-Kompressor gewonnen. Sein Kollege Romponi, ebenfalls auf Alfa Romeo, mußte wegen Unfalls ausscheiden.

Um die deutsche Polomeisterschaft kamen am Freitag zwei Vorrundenspiele zum Austrag. Bremen schlug Hamburg 11:3, Frankfurt fertigte Berlin mit 6:4 ab.

Die Pommernwoche des deutschen Segelverbandes wurde mit einer Wettfahrt auf dem Greifswalder Bodden beendet. Die Regatta wurde auf der sogenannten Flautenbahn abgewickelt und zeitigte in allen Klassen außerordentlich harte Kämpfe.

Der ADAC.-Dreitagefahrt nahm am zweiten Tag bei herrlichstem Wetter einen glänzenden Verlauf. Von den 58 gestarteten Maschinen kamen 52 wieder in der Tagesetappe Schierke an. Strafpunktefrei blieben nur noch fünf Teilnehmer.

Golf in den Dünen

Norderneys Sommer-Programm

Norderney hat nun seit zwei Jahren auch einen Dünen-Golfplatz, der eine starke Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen hat. Es gibt an die immer größer werdende deutsche Golfgemeinde die Ausschreibungen für die Sommer-Wettspiele von 25. bis 30. Juli heraus. Wie stark das Interesse am Golf in den Dünen in Norderney ist, das zeigt die wachsende Spielerschar dieses Jahres.

Die Sommerwettspiele, die unter der Leitung des Trainers E. Ph. Dürr, dem Pfleger des Norderneyer Golfplatzes, stattfinden, bestehen aus sechs Konkurrenzen. Sie sind gewählt, daß Spieler jeder Spielstärke, sogar Anfänger, daran teilnehmen können. Ein Eröffnungsspiel als Zählwettspiel mit Vorgabe über 18 Löcher eröffnet das Turnier. Es folgen als leichtere Konkurrenzen Ermunterungsspiel für Anfänger und ein Auswahlspiel. Höhere Ansprüche stellen der Preis vom Leuchtturm, für Damen und Herren getrennt, und der Norderneyer Bierer, der als Zählwettspiel mit Vorgabe als gemischter Bierer gespielt wird.

Czaml: Sportliches Schwimmen. — Kurse für Damen und Herren beginnen in der Volksbadeschulabteilung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen am Mittwoch, dem 17 Juli, 18,30 Uhr, im Deutschen Stadion, Grunewald. Treffpunkt: Schulenhalle, hinter dem Springturm. Anmeldung und Auskunft durch das Büro, Berlin W 30, Neue Winterfeldtstraße 45, I. (B 1 Kurfürst 1309).

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 327 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Sonnabend, 13. Juli 1929, abends

Belgien sprengt Bandeisen-Vereinigung

Neue Verhandlungen im September

Brüssel, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Auflösung der internationalen Bandeisenvereinigung kam ziemlich unerwartet, da die wirkliche Lage auf dem Bandeisenmarkt allgemein nicht erkannt wurde. Die Nachfrage hatte nach und nach abgenommen. Diese Flaute wurde durch die Depression der internationalen Eisenmärkte verschärft und diese Rückwärtsbewegung kam in der Auflösung der Bandeisenvereinigung zum Ausdruck.

Die Auflösung scheint noch weniger außergewöhnlich, wenn man bedenkt, daß gerade diejenigen zuerst ins Wanken kamen, welche das größte Interesse am Weiterbestehen der Bandeisenvereinigung gehabt hätten, nämlich die hauptsächlichsten belgischen Produzenten von Bandeisen und Röhrenstreifen. Diese und die Luxemburger sind fast ganz auf den Export angewiesen (die Bandeisenvereinigung regelte ja nur die Ausfuhrpreise), während Franzosen wie Deutsche mehr aufnahmefähigen Binnenmarkt zur Verfügung haben. Die letzteren sind teilweise nur aus Prestigegründen in den neuen Organismus eingetreten sowie in der Erwägung, daß der neue Verband mit der Zeit eine straffere Form annehmen und den internationalen Verkaufsverbänden den Weg bereiten könnte. Die Deutschen können sich auch heute noch auf ein starkes Aktivum stützen: auf die anerkannte Qualität und den guten Ruf ihrer Ware auf den Weltmärkten.

In einem Punkte war die Stellung der internationalen Bandeisenvereinigung tatsächlich stark: sie besandete kein Anfänseler im richtigen Sinne des Wortes. Indes hatte sich gleich von Anbeginn eine eigentümliche Sorte von Außenseitern herangebildet: das waren die Händler, welche größere Vorräte zu Spekulationszwecken eingelegt hatten oder die langfristige Abschlüsse getätigt hatten und laufend Material zu den alten Vorzugspreisen abnehmen konnten. Mit dieser Tonnage machten sie der internationalen Bandeisenvereinigung erfolgreiche Konkurrenz auf den Außenmärkten, da sie zu Verzugspreisen abgeben konnten. Diese Praktiken verursachten natürlich böses Blut unter den Mitgliedern der Vereinigung. In den letzten Monaten allerdings fiel dies Moment nicht mehr stark in die Wagschale. Aber es war nicht leicht, die Verbandspreise auf den Exportmärkten zu halten, da auch Preisunterbietungen vorkamen, die auch von auftragshungrigen Verbandsmitgliedern ausgegangen sein sollen. Die allgemeine Verflauung der internationalen Eisenmärkte machte das Hereinholen neuer Aufträge immer schwieriger, so daß der feste Verbandspreis als eine unerträgliche Fessel empfunden wurde. Hier setzte dann die Aktion der Techniker ein, welche man jetzt für die Auflösung der Vereinigung verantwortlich macht.

Wenn die Meldungen der französischen Presse richtig sind, dann war es dem belgischen Konzern Ougrée-Marihaye besonders an der Auflösung zu tun gewesen. Die technische Leitung des Ougrée-Konzerns soll der kaufmännischen Direktion den Rücktritt von der Bandeisenvereinigung empfohlen haben, weil sie mit ihrer Preispolitik eine abträgliche Produktionsdrosselung begünstigte. Von den 5 belgischen Mitgliedern traten 3 zurück, so daß die unbedeutenderen beiden andern nicht anders konnten, als ebenfalls zurückzutreten. Von heute auf morgen erhielt jeder seine Handlungsfreiheit wieder, da keine Kündigungsfrist vorgesehen war.

Dieses Vorgehen beweisen wieder, daß eine regelrechte Verbands- und Kartellbildung nur dann Aussicht auf Bestand haben kann, wenn genaue Satzungen aufgestellt werden, deren Nichtbeobachtung unter Strafe gestellt wird. Man hofft, daß die Opposition jetzt aus der Erfahrung lerne und sich dahin einrichte. Diese Erfahrung immerhin eine Reihe von Wochen dauern wird und die Sommerferien vor der Türe stehen, will man bis zum September warten, bis man die Verhandlungen zwecks Rekonstituierung einer neuen Bandeisenvereinigung aufnimmt. Man will die Märkte vorsichtig auf ihre Aufnahmefähigkeit untersuchen. Von den dabei gemachten Erfahrungen hängt viel für die Aussicht auf eine Rekonstituierung der Bandeisenvereinigung ab.

Verbandsstreit geht weiter

Die gestrigen Besprechungen des Reichsbundes der Metallwareninduktrie (R. M. I.) und des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes haben anscheinend keine Klärung des Verhältnisses zwischen diesen beiden alten Organisationen, der neuen Zentralverband der Eisen- und Metall verarbeitenden Industrie, dem Vertreter des Gedankens der Einheitsorganisation, gebracht. Esti und R. M. I. geben eine gemeinsame Erklärung heraus, der wir folgendes entnehmen:

„In der Erkenntnis, daß die deutsche Eisen-, Stahl- und Metallwaren-Industrie einer starken und einheitlichen Wirtschaftspolitik bedarf, haben sie hier Eisen- und Stahlwaren-Industriebund-Eiberfeld und der Reichsbund der Deutschen Metallwaren-Industrie-Berlin die zusammen 75 bis 80 pCt. der genannten Industrien umfassen, zu einer engen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese Arbeitsgemeinschaft gewährleistet die Zusammenfassung und Stärkung der Auswirkung aller in den beiden Spitzenverbänden und den angeschlossenen Fachverbänden vorhandenen Kräfte. Zweck und Ziel der Zusammenarbeit der Eisen-, Stahl- und Metallwaren-Industrie muß die Schaffung einer einheitlichen Gesetz und gemeinsame Kraftentfaltung sein, nicht dagegen die Schaffung einer rein formalen neuen Organisation. Die Arbeitsgemeinschaft verwirft auf das entschiedenste den öffentlichen Kampf der Verbände und die Ausspielung irgendwelcher internen Vorgänge in den Verbänden gegeneinander."

Unbefriedigender konnte die Erklärung nicht ausfallen. Die Taktik des Tischzerschneidens, die Esti und R. M. I. neuerdings anwenden wollen, verzögert nur die Entscheidung darüber, ob in diesem zweigrößten Zweig der Fertigindustrie künftig drei Verbände neben oder gegeneinander arbeiten soll, und ob man die Einheitsorganisation aufgeben oder erhalten will. Der Reichsverband der Industrie, dessen Fachgruppe Eisenwaren vom Esti betreut wird, sollte baldigst eine Klärung zwischen seinen drei Mitgliedsverbänden, dem Zentralverband und der Kampfgemeinschaft Esti-R. M. I., herbeiführen.

Die neuen Vereinbarungen auf dem Glühlampenmarkt. Die Nachricht, daß die General Electric Co., die größte Glühlampenfabrik der Welt, 16 pCt. der Anteilscheine des deutschen Glühlampentrustes „Osram" käuflich erworben hat, erweckt in Kreisen der mitteleuropäischen Glühlampenindustrie lebhaftes Interesse. Da die General Electric an der Vereinigten Glühlampenfabriken A.-G. (Neupest) maßgebend beteiligt ist, die wieder sämtliche Aktien der Watt A.-G. besitzt, dürfte die bisherige Konkurrenz von Osram, die bekanntlich eine gemeinsame Gründung der Siemens Halske A.-G. (Berlin) und der AEG. Union (Berlin) ist, nunmehr wesentlich an Schärfe verlieren. Desgleichen dürfte auch der Wettbewerb mit der holländischen Philips A.-G., an der auch General Electric ebenfalls beteiligt ist, eine Milderung erfahren. Die gegenwärtige Aufteilung der Absatzgebiete, derzufolge sowohl die österreichischen und die ungarischen Glühlampenfabriken ein namhaftes Exportkontingent in Amerika, England und Italien haben, bleibt vorläufig unverändert, während über die Aufteilung der Balkanmärkte neue Vereinbarungen getroffen werden dürften.

2 Mill. M. Kapitalerhöhung des Großkraftwerk Mannheim A.-G. Sie erhöht, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" aus Mannheim drahtet, ihr Aktienkapital von 4 auf 6 Mill. M. Das neue Kapital wird von den bisherigen Aktionären zu Bezugsrechten übernommen. Das Großkraftwerk, das Kohlenkontor und die Stadt Mannheim gehören. Der Stadtrat Mannheim hat der Kapitalserhöhung bereits zugestimmt und sich mit Ueberzahlung des auf die Stadt Mannheim entfallenden Anteiles des neuen Kapitals bereit erklärt.

Statutenänderung Harburger Phönix angenommen. In der ao. G.-V. der Harburger Gummiwarenfabrik Phönix A.-G. wurden, wie der „Vossischen Zeitung" aus Hamburg gedrahtet wird, ohne Erörterung die von der Verwaltung vorgeschlagenen Aenderungen des Gesellschaftsvertrages angenommen. Darunter ist die wichtigste die schon besprochene Aenderung des § 27, wonach die G.-V. Befugnisse erhalten soll, über die Verwendung des Reingewinns frei zu beschließen. Um allen Formalitäten zu entgehen, wurde nach einer Sonderabstimmung der Stammaktionäre noch eine Sonderabstimmung der Stammaktionäre vorgenommen. Die o. G.-V., der der Jahresbericht vorgelegt wird, findet am 31. Juli statt.

Vor dem Streit Borbach — Wintershall. Die Gebr. Dammann-Bank, Hannover, schreibt in ihrem Wochenbericht u. a.: Der neuerliche Burbach-Wintershall-Konflikt wurde naturgemäß noch lebhaft erörtert. Verschiedentlich verlautet, daß er mit den gegen den Burbach-Konzern angestrengten Anfechtungsklagen in irgendeinem Zusammenhang stehe. Jedenfalls sieht man den von der Burbach-Verwaltung angekündigten gerichtlichen Schritten, über deren Ziel noch ein völliges Dunkel schwebt, mit Spannung entgegen. So bedauerlich diese Gegensätze zwischen den bei a Großkonzernen auch sind, und so dringend wünschenswert ihre angeblich bereits in die Wege geleitete friedliche Beilegung wäre, so dürften doch die Gesamtinteressen der deutschen Kaliindustrie davon nicht berührt werden. Allenfalls könnten die Auswirkungen der Differenzen dazu führen, das angestrebte Zusammengehen in den noch der Lösung harrenden Fragen auf dem Gebiete der Kali-Chemie und der Nebenprodukte zu erschweren, was aber keineswegs von ausschlaggebender Bedeutung sein würde. Der Markt scheint zunächst dem Streit, den Burbach-Wintershall-Konflikt in Erinnerung an frühere ähnliche Fälle, bei denen derartige Kampfstellungen auch sogenannte „Kampfkurse" zur Folge hatten, als einen kursstützenden Faktor für die in Betracht kommenden Werte aufzufassen. Diese Annahme fand eine gewisse Stütze an den auffallenden Käufen in Burbach-Kuxen. Später trat jedoch eine Kursenkung ein.

Börsenruhe

Am heutigen Sonnabend ruhte der Verkehr an den meisten deutschen Effektenbörsen vollständig. Auch von Büro zu Büro wurden absprachegemäß keine Geschäfte getätigt.

*

Breslau, 13. Juli. (Privat-Telegramm.)

	13. 7.		13. 7.		13. 7.
Feldm. Papier- u. Zellstoffwerke	200,00	Meyer-Kaufmann N.-Schl. Elektr. u. Kleinbahnen	—	Ostwerke A.-G. Schles. Leim.-Ind. vorm. Kramsta	247,00
Braust. Zuckerfb.	65,00	Schles. Elektr.	96,00	Vereinigte Preß-	15,00
Gruschwitz Textil	126,75	Gas-A.-G. Lit. B	—	Uhrenfabriken	62,00
Huta Hoch u. Tief					

Fusionen im Firley-Konzern

Die Spitzengesellschaft des polnischen Zementkonzerns, die Verein. Portland- und Tonit-Fabriken Firley Sp. Akc., Warschau, verzichtet für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 2.705 Mill. Zloty. Für Abschreibungen werden 1.233 Mill. Zloty verwendet. An Dividende werden 8 pCt. gezahlt (Aktienkapital 15 Mill. Zloty). Der Geschäftsbericht hebt die günstige Gestaltung des Inlandsabsatzes hervor, der im Jahre 1928 von 600.000 auf 1.000.000 t stieg. Daher waren sämtliche Fabriken des Konzerns voll beschäftigt. Die Firley Sp. Akc. erwarb 90 pCt. der Aktien der Zementfabrik in Wejherowo (Neuzadt i. W.), ferner die Aktienmehrheit der Zementgroßhandelsschaft Siersza in Wesoglizien sowie gegen Ende des Berichtsjahres die Zementfabrik Rudniki und die Bausteinfabrik „Eternit" in Lublin. Der Firley-Konzern umfaßt nunmehr fünf Zementfabriken, zwei Eternitfabriken, eine Kalkbrennerei und die Kohlengruben in Siersza. Ein bedeutender Teil der für die erwähnten Ankäufe erforderlichen Mittel wurde durch Erhöhung des Aktienkapitals aufgebracht. Die neue Emission wurde von den alten Aktionären und von den Solvay-Werken in Polen aufgebracht. In der nächsten Zeit soll eine Interessengemeinschaft zwischen der Firley-Gruppe und den Solvay-Werken zwecks administrativer und technischer Vereinheitlichung beider Konzerne erfolgen.

Neue Kölner Stadtanleihe? Die Stadt Köln hatte im April 1926 zur Finanzierung einer Reihe von Bauvorhaben 38 Millionen Mark sechsmaliprozentiger Anleihe der Schatzanweisungen mit dreieinhalbjähriger Laufzeit durch Vermittlung des Bankhauses A. Levy in Köln und des A. Schaaffhausenschen Bankvereins aufgenommen. Der Kölnischen Stadtverwaltung gelangen, Gelder zu günstigen Bedingungen hereinzunehmen, während langfristige Auslandsanleihepläne durch die Reichsbankpolitik abgeschnitten werden. Nunmehr bringt die „Kölnische Zeitung" die Stadt Köln in Verhandlungen mit einem Bankenkonsortium zur Aufnahme einer Anleihe, die dazu dienen soll, die am 1. Oktober fälligen Schatzanweisungen zu konvertieren. Ueber die Bedingungen und die Höhe der Anleihe ist noch nichts zu erfahren.

Die Rußland-Differenzen der A.-G. für Bau-Ausführungen, Berlin. In der a. o. G.-V. der Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß die Differenz mit der russischen Regierung darin ihren Grund hat, daß die Wolkerfürung der Arbeiten an der Oka-Regulierung eingestellt wurden, nachdem festgestellt worden war, daß das Bauprogramm in so wesentlichen Punkten auf falschen Berechnungsbasis beruhte, daß eine Durchführung nicht zu verantworten war. Die Verwaltung glaubt, daß in den bereits eingeleiteten Verhandlungen mit der russischen Regierung die Frage in Kürze gütlich beigelegt wird. Die für die Durchführung der russischen Konzession investierten Mittel, die zum großen Teil aus Gewinnen von bereits früher in Rußland ausgeführten Bauten resultieren, hat die Gesellschaft, wie schon mitgeteilt, mit 200.000 Reichsmark bilanziert. Bei dieser Bewertung kann ein Verlust schwerlich entstehen. Die Beschäftigung der Gesellschaft ist zurzeit befriedigend. Allerdings bleibt der Auftragsbestand mit Rücksicht auf den späten Beginn der diesjährigen Bauperiode vorerst noch hinter dem des Vorjahres zurück. Die Versammlung beschloß, aus 0,39 Mill. Rm. Reingewinn 6 pCt. Dividende zu verteilen und 0,13 Mill. Rm. vorzutragen.

Flensburger Dampfer zufrieden. Nach dem Prospekt über 500 000 Rm. Inhaber-Aktien der Flensburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft von 1869, die zur Hamburger Börse zugelassen worden sind, hat sich, wie der „Vossischen Zeitung" aus Hamburg gedrahtet wird, 1928 bisher befriedigend angelassen. Man dürfte auch angesichts der Frachtraten rechnen, daß die Gesellschaft ihre Dampfer mit Trampfahrten in der Nord- und Ostsee und im Winter auch im Mittelmeer.

Young-Pessimismus der Wissenschaft

Frankfurt a. M., 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Young-Plan war Gegenstand zweier wissenschaftlicher Vorträge in der hiesigen Universität. Privatdozent Dr. Neumark beschäftigte seine Zuhörer mit der Frage, ob die Deutschen bereits die Unsicherheiten betreffend die Höhe und die Laufzeit der Annuitäten geklärt sind, daß der gefährliche Begriff des Wohlstands und Ausgeschaltet wurde und daß die lästige politische Kontrolle in Fortfall kommen soll. Weiter sei als Vorteil zu buchen, daß Deutschlands Leistungen einen, wenn auch sachlich und zeitlich beschränkten Schutz hinsichtlich der Auffüngung und Uebertragung genießen sollen, und zwar einen Schutz, welcher von Deutschland aus eigenem Recht in Anspruch genommen werden kann. Abgesehen von die Möglichkeit geschaffen werden, an einer eventuellen Fortsetzung der amerikanischen Forderungen an die Alliierten zu partizipieren.

Auf der anderen Seite stehen als Nachteile die Ausschaltung der Revisionsmöglichkeit für den auf 660 Millionen bezifferten unbeschränkten Teil der Annuität, weil für diesen die Mobilisierung geplant ist. Gleichzeitig sei zu bedauern, daß der Transferschutz für den Rest der Annuität in eine bloße Aufschubmöglichkeit verwandelt worden ist. Zu bedauern sei weiter neben der noch immer übermäßigen Höhe der Leistungen die nur teilweise Beschränkung der Pfänder. Der Young-Plan sei nur eine Endlösung für den ungeschützten Teil. Immerhin seien Revisionsmöglichkeiten in verschiedener Form vorgesehen.

Der andere Redner, Privatdozent Dr. Sulzbach, widmete sich dem Plane der internationalen Reparationsbank. Als internationale Clearing-Stelle für Gold werde sie die Schwankungen zwischen den Goldpunkten verringern und die Goldpunkte einander näher bringen. Sie werde die Sicherheit der Banken, der internationalen Handel erleichtern, vereinfachen und verbilligen.

In der Diskussion unterstrich Professor Dr. Hahn, Direktor der Deutschen Effekten und Wechselbank, die von den Referenten geäußerte Skepsis hinsichtlich der Erträge der Reparationsbank. Auf ihn hätten die langen Verhandlungen gerade über die Bank den Eindruck gemacht, als wenn in Verlegenheit befindliche mittelalterliche Fürsten einen Alchimisten zum Goldgold aus der hohlen Hand erstehen. In einem Schlußwort berechnete Dr. Neumark die Entlastung, die uns der Young-Plan gegenüber dem Dawes-Gutachten bringt, auf einen Jetztwert von 30 pCt.

Einzelhandelsprivileg des Sortimenters

Neue Entscheidung des Reichsfinanzhofes

Trotz der Entscheidungen über die Umsatzsteuerfreiheit des Buch- und Vorverkäufen von Waren, die dann nur noch zum Zwecke der Beförderung in den Besitz des Händlers gelangen, haben einzelne Finanzämter versucht, die Umsatzsteuerfreiheit, dadurch Wirksamkeit bei der Inanspruchnahme der Umsatzsteuerfreiheit gemacht. Insbesondere wollen die Finanzämter nicht gelten lassen, daß auch Ladengehilfe die Umsatzsteuerfreiheit auf Grund des § 7 Umsatzsteuergesetz in Anspruch nehmen können, soweit es sich um den Verkauf vorbestellter Waren handelt.

Der Reichsfinanzhof hat in einer neuen Entscheidung (A 27 — 492/28) entschieden, daß der Sortimentsbuchhändler, der auf Bestellung seiner Kunden diejenigen Bücher, die er nicht auf Lager hatte, von dem Verleger bezogen und nach ihren Eingang an die Kunden in seinem Laden ausgehändigt oder ihnen durch einen Boten zugeschickt hat, für diese Umsätze umsatzsteuerfrei ist. Da im vorliegenden Falle die Bücher bereits verkauft waren, als sie dem Steuerpflichtigen eintrafen, so hatte dieser den unmittelbaren Besitz an ihnen nur zum Zwecke der Aushändigung an den Kunden, also zum Zwecke der Beförderung. Daß der Sortimenter hierbei die Bücher kurze Zeit verwahrte, bis sie vom Kunden abgeholt oder diesem durch einen Boten überbracht wurden, ist unschädlich für die Steuerbefreiung. Daß das „Aussortieren der Bücher" eine über die Beförderungstätigkeit hinausgehende Leistung sei, könne nicht angegeben werden. Wie der Reichsfinanzhof wiederholt entschieden hat, wird durch die Verteilung einer Sendung auf mehrere Abnehmer der Rahmen der Beförderung nicht überschritten.

Entschädigungsverhandlungen — Deschimag — Hamburg-Süd — Lloyd — Cosulich — Navigazione Italiana. Die Auseinandersetzung mit der Aufteilung der Hamburger Vulcanwerft, über die bereits berichtet wurde, wird mitgeteilt, daß sich die Frage der Entschädigung der Deschimag durch den Hamburger Staat sehr schwierig gestaltet. Die Forderung der Deschimag für die vorzeitige Räumung des Pachtgeländes überzirkft noch wesentlich das Angebot des Hamburgischen Staates. Da keine Einigung in dieser Angelegenheit erzielt werden konnte, mußten die Verhandlungen vorerst abgebrochen werden. Man rechnet jedoch mit der baldigen Fortführung. Die Verhandlungen, die zwischen der Deschimag und der Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe über die Liquidation der Docks geführt werden, gehen dagegen aussichtsreich weiter.

Die italienischen Gemeinschaftsäfte. Die Schiffahrtskreise sind, wie der „Vossischen Zeitung" aus Mailand gedrahtet wird, durch die Beschlüsse der Lloyd Sabaudo und der Navigazione Generale Italiana überrascht, gemeinsam zwei neue Riesenschnelldampfer für den Ueberseeverkehr mit Nordamerika zu bauen. Ueber die Einzelheiten dieser Bauplane erfahren man jetzt, daß diese zwei Ueberseedampfer eine Tragkraft von je 42.45 000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 27,28 Knoten erhalten sollen, während der kleinere Dampfer, der Nationalstolz Italiens, „Augustus", nur 32 500 Tonnen Wasserverdrängung besitzt und eine Geschwindigkeit von 22 Knoten. Die neuen Riesenschiffe werden eine Länge von 245 Metern und eine Breite von 40 Metern haben. Sie werden im wesentlichen nach dem Vorbild der neuesten deutschen Ueberseedampfer „Bremen" und „Europa" gebaut und ebenfalls Antrieb mit Hochdruckturbinen erhalten. Die Bankosten dieser Riesenschiffe von 500 Millionen Lire werden mit Unterstützung des staatlichen Instituto di Credito Navale aufgebracht. Der Lloyd Sabaudo läßt einen Dampfer in der Tecklier Werft von Hamburgern bauen, und die Navigazione Generael hat im einer ligurischen Werft, obwohl sie mit den Ansaldo-Werken über den Bau ihrer Dampfer „Roma" und „Augustus" wegen ihrer Motordefekten noch um eine Summe von 20 Millionen prozess.srt.

Höhere Bibundi-Erträge. Die Pflanzungsgesellschaft Bibundi A.-G. in Hamburg, die wieder dividendenlos bleibt, verzeichnet, wie der „Vossischen Zeitung" aus Hamburg gedrahtet wird, diesmal eine höhere Bilanzsumme aus eigenem Produktion, nämlich 0,29 (0,22) Mill. Rm. Aus dem vom Reiche erhaltenen Wiederaufbaudarlehen, das sich um 30 000 auf 0,86 Mill. Rm. erhöht hat, wird ein Reservefonds von 200 000 Rm. gebildet und der Rest zu Abschreibungen benutzt werden. Das Jahr 1929 verspricht nach dem Jahresbericht eine weitere Steigerung der Ernteziffern. Im neuen Jahre sind der Gesellschaft noch 169 750 Rm. als Restentschädigung zugesprochen worden. Die Verwaltung beklagt, daß die Entschädigungssummen für den Wiederbau vollkommen unzureichend sind. Bemerkenswerterweise sind die Vertreter der Export- und Plantagenfirma Tolkus, Hamburg, auf Wunsch der Regierung im gleichen Wunsch wieder aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden, nachdem sie erst kurze Zeit verwaltet haben.

Die Weltmärkte der Woche

Internationale Warenberichte

Zuckerverhandlungen ohne Ende

Seit Wochen werden in Brüssel und Amsterdam zwischen Vertretern der maßgebendsten Rübenzucker-Produzenten Verhandlungen geführt, um mit den Rohrzuckererzeugern Javas und Kubas eine Verständigung zu erzielen. Ziel der Besprechungen ist, die Rohrzucker-Produzenten zu einer Produktionseinschränkung zu bewegen, jedoch ist noch kein Ergebnis erzielt worden.

Während vor dem Kriege der Rübenzucker eine bedeutende Stellung innerhalb der Volksernährung eingenommen hat, ist er in den letzten Jahren mehr und mehr durch den Rohrzucker verdrängt worden. Da aber die europäischen Rübenzucker-Erzeuger trotzdem fast die gleichen Mengen wie früher an den Markt gebracht haben, ergaben sich für den Absatz des Rübenzuckers erhebliche Schwierigkeiten. Die wichtigsten Rübenzuckererzeuger Europas sind Deutschland, die Tschechoslowakei, Belgien, Polen und Ungarn. In Brüssel, dem ersten Tagungsort der Zusammenkunft der internationalen Zuckerindustrie, war man bereits soweit gekommen, daß sich die kubanische Zuckerindustrie bereiterklärte, von dem Weltbedarf von 4 Mill. To. 1,5 Mill. To. der europäischen Zuckerindustrie zu reservieren. Damit waren aber die europäischen Rübenzuckerproduzenten nicht einverstanden. Sie wollten mindestens eine Erhöhung der Quote auf 1,75 Mill. M. durchsetzen. Für Deutschland würde das eine Erhöhung des Quotenanteils um 50 000 To. auf 250 000 To. bedeuten.

Fast zur gleichen Zeit wurden in Amsterdam Besprechungen mit Vertretern des holländisch-javanischen Zuckersyndikats geführt, da sich Java von den Brüsseler Beratungen ferngehalten hatte. Die hier zutagetretende starke Ablehnung der Javaner gegenüber allen Verständigungen beruht auf der außerordentlich günstigen Produktionsmöglichkeit dieses Landes. Die Javaner glauben, einem etwa anbrennenden starken Konkurrenzkampf ruhig entgegensehen zu können. Java lieferte bisher etwas über 3 Mill. To. Rohrzucker hauptsächlich nach Asien und dem Balkan. Die Rübenzuckererzeuger bemühen sich nun, die Javaner zu einer Verringerung dieser Mengen auf 2,9 Mill. To. zu bewegen. Ein definitives Ergebnis ist bisher aber auch in Amsterdam nicht zustande gekommen. Ebensowenig kann man aber von einem Scheitern der Verhandlungen sprechen. Nur soviel steht fest: die Entscheidung wird von der Stellungnahme der javanischen Zuckerproduzenten abhängen, da die Javaner mit den Kubanern solidarisch vorgehen wollen. Kuba will sich jedoch nicht eher binden, als bis von seiten des holländisch-javanischen Zuckersyndikats eine endgültige Erklärung erfolgt ist.

In Kreisen der Zuckerindustrie scheint man den Ausgang der Verhandlungen optimistisch zu beurteilen. Sowohl in Deutschland wie auch in der Tschechoslowakei verkehrten die Zuckermärkte in letzter Zeit in ziemlich fester Haltung, glaubt man doch bestimmt, daß in der internationalen Zuckerindustrie eine Verständigung erzielt wird, durch die die Weltzuckerkrise endgültig beseitigt wird.

Magdeburg, 13. Juli. Kartoffeln. Holländ. Erstlinge 3,75 bis 4,00 M. Tendenz: ruhig.

Schwankungen im Weizenmarkt. Auf dem Weizenmarkt in Liverpool waren, wie der „Vossischen Zeitung" aus London gedrahtet wird, die Preise im Verlaufe der Woche größeren Schwankungen ausgesetzt, die durch die wechselnden Wetterberichte aus den Produktionsgebieten verursacht waren. Die umfangreichen Einlieferungen in die Elevatoren in den Vereinigten Staaten haben ebenfalls einen Einfluß auf den Markt ausgeübt, ohne jedoch verhindern zu können, daß die Preisbasis der letzten Woche um durchschnittlich ½ sh pro Quarrel für die einzelnen Qualitäten höher lagen als am Schluß der vorigen Woche. Die Regenfälle in Argentinien awren reichlich und die Exporteure haben daher in dieser Woche umfangreiche Verschiffungen aus Beständen nach Europa vorgenommen. Aus Kanada liegt ein offizieller Ansatz für die Ernte dieser Saison vor, der auf 400 Millionen Bushels gegenüber der letzten Ernte von über 500 Millionen Bushels lautet. In Liverpool langten in der Zeit vom 4. bis 10. Juli 140 000 Querrel an, wovon 96 00 aus Argentinien, je 20 000 aus den Vereinigten Staaten nud aus Australien und der Rest aus Kanada stammen.

Ware	Einheit	Preise in Rm. 12. Juli	5. Juli	28. Juni
Lebensmittel				
Getreide				
Weizen, märkisch loko	1 To.	241,00	239,50	226,50
Roggen, märkisch loko	1 To.	195,00	212,50	195,00
Gerste (Futter-)	1 To.	184,50	184,00	179,00
Hafer, märkisch loko	1 To.	188,00	193,00	183,00
Weizenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	30,75	30,50	28,15
Roggenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	29,75	30,20	27,90
Kartoffeln, weiße Speise-	50 kg	2,20	2,15	2,20
Futtermittel				
Erbsen	100 kg	22,00	22,00	22,00
Bohnen, Acker-	100 kg	22,00	22,00	22,00
Weizenkleie	100 kg	12,65	12,50	11,60
Rapskuchen	100 kg	19,30	19,30	18,50
Vieh und Fleisch				
Ochsen, vollfleischig, junge	50 kg	59,50	60,50	59,50
Schweine, fleischig, 120-160 Pfd.	50 kg	80,50	84,00	79,00
Kälber, mittlere Mast-	50 kg	71,00	75,00	65,00
Ochsenfleisch	50 kg	94,50	93,50	90,00
Schweinefleisch	50 kg	106,50	106,00	101,50
Gefrierfleisch, Rind ohne Zoll	50 kg	62,00	62,00	62,00
Gefrierfleisch, Rind mit Zoll	50 kg	80,00	79,50	79,00
Speck, geräuchert	50 kg	112,50	125,00	125,00
Schmalz, Braten-	50 kg	76,00	76,00	75,00
Butter, Ia-Qualität	50 kg	163,00	165,00	161,00
Eier, inländ., 53 g (frische)	100 Stück	10,50	10,50	10,50
Kolonialwaren				
Reis, Rangoon, geschält	100 kg	37,75	37,75	37,50
Kaffee, Santos superior	50 kg	102,00	103,50	101,50
Tee, China Souchong, gut-mittel	1 kg	7,00	7,00	7,00
Kakao, Accra good fermented	50 kg	47,40	47,40	47,40
Margarine, 2. Handelsmarke	50 kg	60,00	60,00	60,00
Zucker, weiß, gem. Mehlis	50 kg	26,03	25,90	25,50
Mineralien, Metallwaren				
Mineralien, Oele				
Steinkohle rhein.-westf. Fettförd.	1 To.	16,87	16,87	16,87
Braunkohle, ostelb. Hausbrd. Zone N	1 To.	14,00	14,00	14,00
Petroleum, in Kesselwagen	100 kg	25,70	25,70	25,70
Benzin, Automobil-0.73/0.74 p.Gw.	100 L	32,00	32,00	32,00
Benzol, ger. Motoren	100 L	44,00	45,00	45,00
Maschinenöl, mineral, Visk. 6.5	100 kg	33,50	33,50	33,50
Leinöl, roh, mit Faß	100 kg	71,00	69,25	64,25

*) Preis auf Basis Berlin.

Ware	Einheit	Preise in Rm. 12. Juli	5. Juli	28. Juni
Eisen und Halbzeug				
Gießerei-Roheisen B. Oberhausen	1 To.	85,00	85,00	85,00
Ia. Kernschrott*)	1 To.	47,00	47,00	47,00
Stabeisen, Basis Oberhausen	1 To.	141,00	141,00	141,00
Mittelbleche, 3-5 mm	1 To.	165,00	165,00	165,00
Feinbleche, unter 1 mm	1 To.	160,50	160,50	160,50
Walzdraht, Basis Oberhausen**)	1 To.	151,50	151,50	151,50
Metalle				
Kupfer, Elektrolyt prompt	100 kg	170,75	170,75	170,75
Blei, Original hüttenweich	100 kg	45,00	45,50	47,25
Zink, Original hüttenroh	100 kg	50,00	49,00	50,00
Zinn, Banka loko Hamburg	100 kg	426,00	419,00	406,00
Aluminium, 98-99% in Blöcken	100 kg	190,00	190,00	190,00
Aluminiumblech	100 kg	265,00	265,00	265,00
Kupferblech	100 kg	233,00	233,00	233,00
Kupferdraht	100 kg	199,00	199,00	199,00
Messingblech	100 kg	182,00	182,00	182,00
Baustoffe				
Holz, Kiefern-Langholz, 3. Kl. 30–40 cm	1 fm	27,50	27,50	27,50
Stammbretter f. Fußbod., geh., ges.	1 cbm	155,00	155,00	155,00
Kalk, Rüdersdorfer Stücken	10 To	250,00	250,00	250,00
Zement, Portland-	10 To.	499,00	499,00	499,00
Hintermauersteine, märk., Bahnst.	1000 Stck.	35,00	33,50	35,00
Wassersteine	1000 Stck.	34,00	34,50	31,00
Kalksandsteine, märk.	1000 Stck.	28,00	28,00	23,00
Dachzieg., Biberschw., Schles., Laus.	1000 Stck.	80,00	80,00	80,00
Fensterglas, 4/4, III. Sorte, bis 40 cm	1 qm	2,85	2,85	2,85
Linoleum, 3,6 mm, Walton, braun	1 qm	6,95	6,95	6,95

Löhne und Indices

Lohnsätze im Reich		Mai	April	März
Stundenlohn gelernte	Rpf.	110,70	108,50	108,19
Wochenlohn gelernte	Rm.	53,60	52,62	52,51
Stundenlohn ungelernte	Rpf.	83,30	81,70	81,40
Wochenlohn ungelernte	Rm.	41,48	40,74	40,53
Lebenshaltung		153,5	153,6	156,5
Indices		**12. 7.**	**5. 7.**	**28. 6.**
Großhandel, insgesamt		137,4	137,5	135,9
Agrarstoffe		131,2	131,6	126,7
Industrielle Rohstoffe		131,5	131,3	131,7
Industrielle Fertigwaren		157,2	157,3	157,3
Baustoffe		158,2	158,2	158,0
Baukosten		175,0	175,9	175,9

**) Offizieller Verbandspreis 172,00 Rm.

Ware	Einheit	Preise in Rm. 12. Juli	5. Juli	28. Juni
Oele, Chemikalien, Düngemittel				
Chemikalien				
Terpentinöl, amerikanisches	1 kg	0,88	0,88	0,90
Schellack, T. N. Orange	1 kg	4,25	4,25	4,25
Soda, Calc. 98/100	100 kg	14,25	14,25	14,25
Knochenleim in Perlen	100 kg	111,00	111,00	111,00
Salzsäure (roh, arsenfrei)*)	100 kg	7,00	7,00	7,00
Schwefelsäure 66° Bé.*)	100 kg	14,00	14,00	14,00
Düngemittel				
Kalidüngesalz 40%	100 kg	7,55	7,55	7,55
Leunasalpeter B A S F	1 kg	0,95	0,95	0,95
Thomasmehl je % Phosphorsäure	1 kg	0,32	0,32	0,32
Superphosphat 18%	100 kg	6,48	6,48	6,48
Textilien, Leder, Gummi				
Textilien				
Wolle, deutsche, A/AA. vollschurig	1 kg	8,70	8,70	8,83
Kammzug D i Buenos Aires	1 kg	5,40	5,40	5, 5
Baumwolle, amerik. middling loko	1 kg	1,94	1,94	1,96
Baumwollgarn, Nr. 20/20, Trossel	1 kg	2,77	2,77	2,82
Baumwollgewebe 88 cm, Cretonnes 16/16—20/20	1 m	0,49½	0,49½	0,49½
Rohseide, Mailänder Crêpe, 13/15	1 kg	47,80	47,79	46,98
Kunstseide, 120 den Schuß	1 kg	ca 8,00	ca 8,00	ca 8,00
Dtsch. Schwingflachs II frei Grenze	1 kg	1,73	1,73	1,73
Flachsgarn Nr. 30 Kette	1 kg	4,30	4,30	4,30
Hanf, roh italien. Bologneser, frei Grenze	1 kg	1,20	1,20	1,20
Hanfgarn, roh, einfach Trockengespinnst, engl. 8.25 Mtr. Nr. 5	1 kg	3,42	3,42	3,42
Jute, I. Sorte, sortiert	1 kg	0,65	0,63	0,61
Jutegewebe H. 320	1 kg	1,28	1,28	1,30
Leder				
Ochsenhäute, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	0,65	0,65	0,65
Kalbfelle, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	0,95	0,95	0,95
Vacheleder (Schuhfabrikation)	1 kg	3,80	3,80	3,80
Oberleder, Boxcalf, schwarz, mittel bis kräftig, Sortiment (Erste Fabrikate)	1 □ Fuß	1,80	1,80	1,80
Gummi				
Standard Ribbed Smoked Sheets	1 kg	2,15	2,02	1,97
Zellstoff				
ungebleicht	100 kg	26,25	26,25	26,25

Berliner Produktenbörse weiter fest

Die Berliner Produktenbörse verkehrte auch am Wochenschluß in recht fester Haltung, und zwar im Zusammenhang mit den festen Notierungen, die von den überseeischen Märkten und aus Liverpool gemeldet wurden. Am Promptmarkt ist das Weizenangebot nach wie vor klein. Die Preise liegen infolgedessen mehrere Mark höher. In Roggen war das Angebot etwas größer. Die Preise wurden jedoch von der Weizenbewegung ebenfalls nach oben beeinflußt. Auch in Weizen neuer Ernte lauten die Forderungen höher als am Vortag. Am Markt der Zeitgeschäfte zeigte sich besonders für Juli-Weizen Deckungsneigung, so daß die Preise um 6 M. anzogen. Weizen per September und Oktober je 3½ M. fester. Roggen bis 2½ M. höher. Auch für Hafer sind die Forderungen erhöht. Größeres Geschäft entwickelte sich jedoch nicht.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	13 7	12 7.		13 7	12. 7
Weizen, märk.	247—249	240—242	Futtererbsen	21,00—23,00	21,00—23,00
Roggen, märk.	199—201	191—199	Ackerbohnen	21,00—23,00	21,00—23,00
Braugerste	—	—	Wicken	27,00—30,00	27,00—30,00
Gerste, Futter	181—188	181—188	Lupinen, blaue	20,00—21,00	20,00—21,00
Hafer, märk.	183—193	183—193	do. gelbe	28,50—30,50	28,50—30,50
Mais loco Bln	—	—	Seradella	—	—
Weizenmehl	29,33—33,50	28,75—32,75	Rapskuchen	19,30	19,30
Roggenmehl	27,00—30,75	29,00—30,5	Leinkuchen	23,00—23,30	23,00—23,30
Weizenkleie	12,50—12,75	12,50—12,75	Trockenschn.	10,60	10,60
Rogg.Kl. fr. Bl	12,25—12,50	12,25—12,50	Sojaschrot	19,60—20,30	19,60—20,30
Viktor Erbsen	40,00—48,00	40,00—48,00	Kartoffelflock.	16,60—17,00	16,60—17,00

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Juli 262 bis 263, Sept. 260,50—261,50, Okt. 262,50, Stimmung fest. Roggen Juli 214—215, Sept. 220—220,50, Okt. 221,50—222 Stimmung fest. **Hafer Juli** 196—198, Sept. 203—205,75, Stimmung fest.

Kolonialwaren

Magdeburg, 13. Juli. Zucker: prompt 26,15; Juli 26,02½; August 26,17½; Sept. 26,32½. Tendenz: fest. — Terminnotierungen: Juli 10,90 B 10,80 G; August 10,95 B 10,85 G; Sept. 11,15 B 11,10 G; Okt. 11,35 B 11,30 G; Nov. 11,45 B 11,40 G; Dez. 11,60 B 11,50 G; März 30 11,80 B 11,75 G; Mai 12,00 B 11,90 G; Jan.-März 11,75 B 11,65 G. Tendenz stetig.

Oele und Fettwaren

Berlin, 13. Juli. Fettmarkt. (Bericht der Firma Gebr. Gause.) Butter: Leicht abgeschwächt. Kopenhagen und Malmö ermäßgten die Notierungen am 11. 7. um 6 Kr. per 100 Kilo. Hamburg ging am gleichen Tage um 2 M. pro Ztr. zurück. Amtliche Preisfestsetzung am 13. zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten): Ia 1,63, II. 1,50, abfallende 1,34 M. — Margarine: Ruhige, stetige Nachfrage. — Schmalz: Die Preise zogen in der zweiten Hälfte der Berichtswoche ziemlich erheblich an infolge der erhöhten Notierung in Chicago. Trotzdem ist der Umsatz sehr ruhig. Heutige Notierungen: Choice Western Steam 69½, Amerikanisches Pure Lard in Tierces 70½, kleinere Packungen 71, Berliner Bratenschmalz 77, Deutsches Schweineschmalz 85, Liesenschmalz 82.

Textilien

Bremen, 13. Juli. Baumwolle. (Amtliche Notierungen) Juli 18,50 G; Okt. 19,37 B 19,31 G 2mal 19,35 bz.; Dez. 19,60 B 19,56 G 2mal 19,57 bz.; Jan. 30 19,60 B 19,56 G 2mal 19,58 bz.; März 19,77 B 19,75 G 4mal 19,75 bz.; Mai 19,85 B 19,80 G. — Abrechnungspreise: Juli 18,53; Okt. 19,34; Dez. 19,58; Jan. 30: 19,58; März 19,76; Mai 19,83.

Liverpool, 13. Juli. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand middl., Tendenz stetig; Juli 9,85 G, Okt. 9,80—9,81, Jan. 9,81 G, März 9,85—9,86, Mai 9,87 G.

Alexandrien, 13. Juli. Baumwollbörse geschlossen.

Aktiver Zinnmarkt

London, 13. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Zinnmarkt lag infolge des Beschlusses der Londoner Zinnkonferenz, eine Produzentenvereinigung ins Leben zu rufen, überaus aktiv. Das Vertrauen in den Wert des Metalls ist allgemein gut, und es besteht an vielen Stellen die Ansicht, daß die Zinnproduzentenvereinigung einen höheren als den gegenwärtigen Preis anstrebt, obwohl weder für diese Annahme noch aber für das Gegenteil bisher ein positiver Anhaltspunkt anzuführen ist. Der Optimismus wird an anderen Stellen wiederum nicht völlig geteilt und man weist darauf hin, daß es einige Zeit dauern wird, ehe die Produzentenvereinigung in der vorgesehenen Weise wird arbeiten können. Die erste Zeit, so argumentiert man, wird mit Propagandaarbeit und technischen Vorbereitungen ausgefüllt werden, und die individuellen Produzenten dürften sich bereits während dieses Zwischenstadiums geneigt finden, die Zinnförderung zu steigern.

Der Umsatz betrug 4000 To. und Zinn schließt zu 207 Pfd. 8 sh 9 d für Kasse und 210 Pfd. 12 sh 6 d für Dreimonatslieferung.

Auf dem Kupfermarkt setzte zunächst zu Beginn der Woche steigende Tendenz ein, und die Preise für Standardmetalle lagen bis zu 12½ sh befestigt. Im weiteren Verlauf der Woche jedoch überwogen die Verkäufe im Markt, so daß der Preis wieder nachgeben mußte, um schließlich niedriger als vor einer Woche zu schließen. Die Ursache zu dem Tendenzumschwung in der Mitte der Woche bildeten in erster Linie Nachrichten aus Amerika über ein ungünstigeres Verhältnis der Produktion zum Verbrauch.

Umsatz 5000 To. und Standard Kassa 71 Pfd. 8 sh 1½ d, Dreimonatslieferung 72 Pfd. 4 sh 4½ d, Electro 84 Pfd. 5 sh, Blei 22 Pfd. 15 sh, Zink 25 Pfd. 7 sh 6 d.

London, 13. Juli. Silber 24¼; do. Lieferung 24⁵/₁₆. — Gold 84/11¼.

*

Berlin, 13. Juli. Elektrolytkupfer 170¾ (Vortag 170¾).

Rätsel um Isserstedt

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die Aktienmehrheit der Bergisch-Märkischen Margarinewerke F. A. Isserstedt A.-G. an den holländischen Margarinetrust übergegangen ist. Vier Tage darauf teilte die Verwaltung der Gesellschaft mit, daß sich „nach Wissen der Verwaltung" an der Tatsache, daß die Mehrheit der Aktien in den Händen der Oliefabriken Calvé, Delfft (Holland) liegen, nichts geändert habe.

Ist dieses Dementi ein Dementi? Oder sind die Aktien ohne Wissen der Isserstedt-Verwaltung an den Trust übergegangen, der seit neuester Zeit auch in enger Verbindung mit den Oelfabriken Calvé, Delfft steht? Sollte selbst ein Verkauf nicht erfolgt sein, so steht doch die Isserstedt A.-G. nicht nur durch ihre aktienmäßigen Beziehungen zu Calvé, Delfft, sondern auch infolge der bestehenden Lieferverträge mit dieser Gesellschaft indirekt unter dem Einfluß des Konzerns. Die Situation der freien deutschen Fabriken hat sich also erneut verschlechtert. Neben der, den freien Fabriken unmöglichen großzügigen Zugabepolitik, die zwar vom Konzern für die eigenen Spitzenmarken abgelehnt wird, aber anscheinend bei einigen nahestehenden Gesellschaften doch nicht ganz eingestellt worden ist, setzt der Konzern seine Rationalisierungsmaßnahmen in Fabrikation und Vertrieb kräftig fort. Hierher gehört in erster Linie die vor kurzem erfolgte erste deutsche Gemeinschaftsgründung der beiden Konzerngesellschaften Jurgens und Van den Berg, deren Endziel ohne Zweifel die Herausbringung einer Einheitsmargarine ist, die an Stelle der verschiedenen vom Konzern bisher noch vertriebenen Marken zu treten hat.

Demgegenüber sehen die freien Fabriken ihre Hauptaufgabe in einer gewissen Vielseitigkeit, die sie in die Lage versetzt, sich in den ihnen zur Verfügung stehenden kleineren Absatzdistrikten besser der Geschmacksrichtung der Kundschaft anzupassen und damit einen gewissen Vorsprung gegenüber dem Konzern zu bewahren. Erschwert wird ihre Lage allerdings durch den zunehmenden Einfluß des Konzerns auf die Rohstoff-Fabrikation von der er in Deutschland etwa 70 pCt. der für die Margarine-Produktion in Frage kommenden Oelmühlen kontrollieren dürfte, während sein Einfluß auf die Herstellung technischer Oele noch nicht ganz so weit zu reichen scheint. Gerade die freien Margarinefabriken sind aber darauf angewiesen, einen Teil ihrer Rohstoffe bei Fabriken, die ihrem größten Konkurrenten, dem Konzern, gehören, einzukaufen, wodurch dieser wieder ein nicht zu unterschätzendes Machtinstrument der freien Fabrikation gegenüber in der Hand hat. Dehalb gehen die Bestrebungen der freien Fabriken schon lange darauf hinaus, Zollfreiheit für den Bezug ihrer Rohstoffe aus dem Ausland zu erhalten, da sie hierin einen möglichen Ausweg gegenüber der Expansion des Trustes auch auf die Oelmühlenindustrie sehen. Aber auch dieses Mittel erscheint recht problematisch, wenn man berücksichtigt, daß der Einfluß des Konzerns auf die ausländische Oelmühlenindustrie ebenfalls in starser Zunahme begriffen ist und daß die Zahl der z. B. noch in Frankreich, in Dänemark oder in Holland bestehenden unabhängigen Oelmühlen sich ständig verringert.

Die Stellung der freien deutschen Margarinefabriken erschwert sich also zusehends, was gerade vom Standpunkt des Verbrauchers zu bedauern ist, da sie mit etwa 30 pCt. der Produktion einen noch immer recht beachtlichen Faktor zur Preisregulierung darstellen.

Bata macht Autoreifen

Prag, 12. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Wie aus Olmütz berichtet wird, sind in den Bata-Werken in Zlin in Mähren Vorbereitungen für die Aufnahme eines neuen Fabrikationszweiges, und zwar die Erzeugung von Autoreifen, im Gange. Mit der Erzeugung soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Neben Schuhen will Bata also auch Strümpfe und Pneus erzeugen.

Todesfall. Moritz Hoffmann, Teilhaber der Tabakfirma Hoffmann u. Leisewitz, ist im Alter von 52 Jahren gestorben. Hoffmann gehörte seit 1917 dem Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd an. Seit 1924 war er Vizepräsident desselben sowie wiederholt Präses der Bremer Handelskammer und ständiges Aufsichtsratsmitglied verschiedener Gesellschaften.

Dividenden

Braunkohlen-Industrie A.-G. „Zukunft" in Weißweiler. Wieder 7 pCt. auf das erhöhte Stammaktienkapital, wieder 7 pCt. auf die Vorzugsaktien Lit B und wieder 6 pCt. auf die Vorzugsaktien von 1919 und Genußscheine vorgeschlagen.

Schmelzbasalt A.-G., Linz (Konzern Basalt Linz A.-G.). 0 pCt. Wie verlautet, ist beasbichtigt, das Werk demnächst stillzulegen.

Schweitzer u. Oppler A.-G., Berlin. Schätzung wieder 10 pCt.

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 14. Juli, bis Montag, 22. Juli

Erstaufführung:

Mittwoch: Lustspielhaus: Du wirst mich heiraten!

Staatsoper (Unter den Linden): 14. Götterdämmerung (RS. 12). 15. Madame Butterfly (RS. 13). 16. André Chénier (RS. 14). 17. Der Rosenkavalier (RS. 17). Ab 20. Geschlossen.
Oper am Platz der Republik: 14. Carmen (32). 15., 16. Der fliegende Holländer (RS. 155, 33). 17. Salome (34). 18. Iphigenie auf Tauris (35). 19. Fidelio (36). Ab 20. Geschlossen.
Städtische Oper: Geschlossen.
Schauspielhaus: Geschlossen.
Schiller-Theater: Geschlossen.
Deutsches Theater: Die Fledermaus.
Kammerspiele: Geschlossen.
Komödie: Reporter.
Komödienhaus: Hochzeitsreise.
Theater i. d. Königgrätzer Str.: Geschlossen.
Großes Schauspielhaus: Geschlossen.
Volksbühne, Theater am Bülowplatz: Berlin, wie es weint und lacht.
Lessing-Theater: Geschlossen
Berliner Theater: Geschlossen.
Tribüne: Osterferien. Ab 16. Geschlossen.
Theater a. Nollendorfpl.: Geschlossen.
Metropol-Theater: Blaubart.
Kleines Theater: Geschlossen.
Renaissance-Theater: Geschlossen.
Deutsches Künstler-Th.: Geschlossen.
Theater am Schiffbauerdamm: Revolte im Erziehungshaus.
Theater des Westens: Friederike.
Theater in der Behrenstraße: Welche war's?
Lustspielhaus: Revolution bei Sterns. Ab 17. Du wirst mich heiraten!
Neues Theater am Zoo: Geschlossen.
Rose-Theater: Olaf. — Gartenbühne: Gräfin Mariza.
Theater in der Klosterstr.: Büchse der Pandora. Ab 18. Spiel im Schloß. Sonntag nachm.: Büchse der Pandora
Thalia-Theater: Fräulein, pardon
Trianon-Theater: Geschlossen
Schloßpark-Theater: Glücksmädel. Sonntag nachm.: Im siebenten Himmel.
Casino-Theater: Geschlossen.
Wintergarten: Varieté.
Scala: Varieté.
Plaza: Varieté.
Der blaue Vogel, Kurfrst.-Damm 103: Jushnys Kabarett-Theater.
Reichshallen: Stettiner Sänger.
Theater am Kottbusser Tor: Elite-Sänger
Treptower Sternwarte: 14. Vorl. 16. Mit dem Kurbelkasten durch das Riesengebirge. 17., 18. Das weiße Geheimnis. 20., 21. Om mani padme hum.
Planetarium der Stadt: Außer Montag: 16¼ Uhr: Die Sternbilder des Sommers. 18¼ Uhr: Der Glutball der Sonne. 20¼ Uhr: Von Pol zu Pol.